

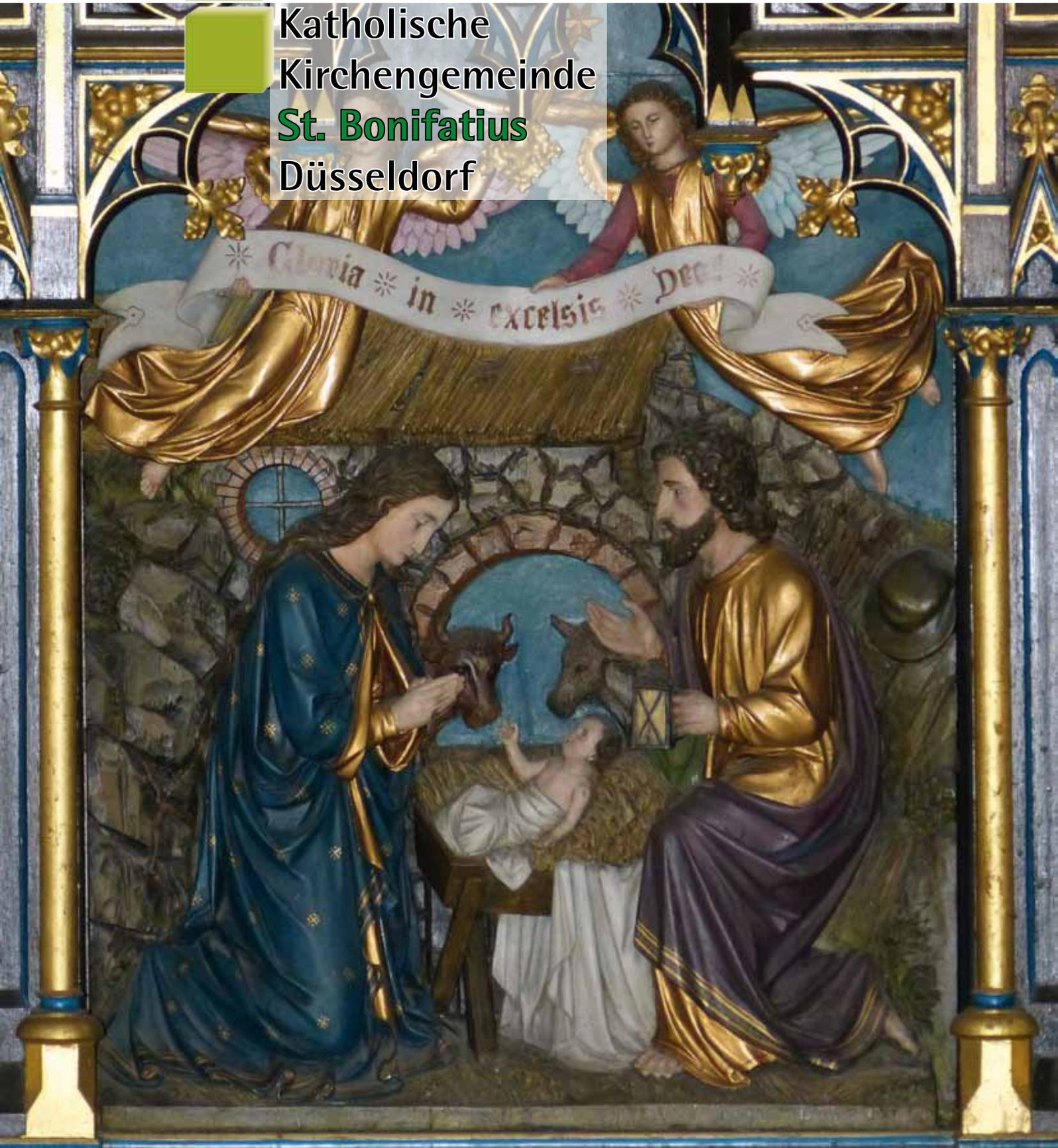


bon-i-d

das Gemeindemagazin

Heft 3|2012

Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf



Die Frohbotschaft zum Klingen bringen



Der heilige Franz von Sales hat einmal gesagt: »Das Evangelium ist wie eine Partitur. Menschen, die sich vom Evangelium anstecken lassen, sind wie klingende Musik.«

Treffender und farbiger kann man Christsein kaum ausdrücken. Denn eine Partitur hat erst dann ihren Sinn erfüllt, wenn wir auch hören können, was da in Notenschrift steht.

Deshalb kann es nicht genügen, die Bibel zu kennen, das Evangelium nur zu lesen oder anzuhören. Es braucht Menschen, die sich bemühen, das zu leben, was sie lesen oder hören.

Wir brauchen, um im Bild zu bleiben, Menschen, die das Evangelium zum Klingen bringen, damit andere es hören und aufmerksam werden.

In diesem Sinne hat der hl. Augustinus einmal gesagt: »Wenn du Psalmen singst, dann sollst du Gott nicht bloß mit der Stimme loben, sondern deine Werke sollen mit deinem Singen übereinstimmen.«

»Ihr Völker alle, klatscht in die Hände; jauchzt Gott zu mit lautem Jubel! Singt unserm Gott, ja singt ihm! Spielt unserm König, spielt ihm! Denn Gott ist König der ganzen Erde!«, so heißt es im Psalm 47. Allein diese Psalmverse drücken ja Aktivität, ein Sich-Einbringen aus.

Ende des 1. Jahrhunderts schreibt Ignatius von Antiochien an die Christen in Ephesus: »Nehmt Gottes Melodie in euch auf!«

Wenn nämlich die Kirchenväter die Einheit der Gemeinde in der Vielfalt der Berufungen beschreiben wollten, dann sprachen sie von »Symphonie«, von Zusammenklang, lange noch, bevor dieses Wort in der Musik eine Bedeutung bekam.

In Kürze feiern wir das Weihnachtsfest, das christliche Fest, das wie kein anderes in seiner Musik, in seinen Liedern die Menschen anspricht.

Bei der Geburt Jesu heißt es im Lukasevangelium: »Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.« So werden auf vielen »Weihnachtsdarstellungen« musizierende und singende Engel dargestellt.

Die Menschwerdung Jesu Christi hat aber Auswirkungen und Konsequenzen.

In der Domitilla-Katakombe in Rom ist Jesus Christus selbst der »Musizierende«. Denn dort ist er auf einem Wandbild mit einer Leier in der Hand dargestellt – als neuer Orpheus.

Was der Held aus der griechischen Sagenwelt wollte, mit seinem Gesang der Gewalt des Todes trotzen, das ist nach unserem Glauben in Jesus Christus wahr geworden.

Er ist gewissermaßen der »Vorsänger« des neuen Lebens, gegen Ungerechtigkeit, Leid und Tod.

»Das Evangelium ist wie eine Partitur. Menschen, die sich vom Evangelium anstecken lassen, sind wie klingende Musik.«

Geben wir darauf Acht, dass der in unserem Leben den Ton angibt, der uns in seiner Menschwerdung die wahre Dimension der Gottes- und Nächstenliebe sichtbar hat werden lassen.

Im Namen unseres gesamten Pastoralteams wünsche ich Ihnen von Herzen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr 2013.

Ihr

*Dechant Karl-Heinz Virnich,
leitender Pfarrer*

Impressum:

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264
E-Mail: [pfarrbuero\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de)

Redaktion:

Stefan Egbers, Peter Esser, Marie-Luise Eßer-Petersen, Christian Grätz, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhart Stormberg, Fritz Valtner, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Dechant Karl-Heinz Virnich

E-Mail: [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de)

Fotos: IMAGE, Pfarrbriefservice, privat

Cartoons: www.peteresser.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 8.750

Inhalt:

MUSIK

Grußwort	2
Impressum	2
Inhalt	3
Musik – Ausdruck einer Lebensweise?	4
»Im Angesichte der Engel ...« – Gregorianik	5
»Wir Musiker ...« – B. Müller und R. Mäuser.....	6
Musik – Singen im Chor	8
Chöre und Musikgruppen – Übersicht	8
Applaus! Applaus?	10
Musik in der Kirche	11
Über die Kunst des Orgelbauers	12
Die Orgeln von St. Bonifatius	14
CANTAMUS CUM GAUDIO – Jubiläumsjahr	15
Musik in der Kita St. Suitbertus	16
Meine kurze Karriere als Punkrocker	17

»In dieser hochheiligen Nacht ...« – Die Christmette ..	18
Mit zwei gekreuzten Kerzen: der Blasius-Segen	19
Gebt dem Kaiser, ... – Interview mit Diakon Erdt	20
Winterzeit ist Lesezeit für Jung und Alt	22
Bücherei St. Bonifatius sucht Mitarbeiter/innen	22
Wer nicht fragt, bleibt dumm!	23
Impressionen vom Pfarrfest in St. Ludger	24
Impressionen vom Pfarr- und Kinderfest in Flehe.....	24
Impressionen »Offenes Denkmal Alt St. Martin«	25
Impressionen vom Patrozinium in Volmerswerth.....	25

Kinder freuen sich über Ihre Hilfe!	26
Jahresrückblick »Aktive Senioren«	27
Wenn Engel reisen – Frauen Volmerswerth.....	27
Uns schickt der Himmel 72-Stunden-Aktion	28
CANTICA NOVA-Chor Adventskonzert	29
Kinderkrippenfeier in St. Dionysius	29
Kommunionkleiderbörse	29
Die Sternsinger kommen und bringen Segen!.....	30
Kinderseite	31
Musik in Volmerswerth – Karneval	32
Fleher Frauen feiern Karneval	33
Karneval in St. Ludger.....	33
Neues vom Hammer Jeck Jemöös	33

Neugestaltung Kirchenvorplatz St. Suitbertus	34
Facebook / neuer Internetauftritt.....	35
Dank	36
Katholischer Gefängnisverein	37
Datenschutz / Redaktionsschluss	37
Kirchliches Standesamt	38
Termine	39
Feiertagsgottesdienste	40
Jahr des Glaubens	42
Urheberrecht.....	42
Regelgottesdienste	43
Seelsorger / Ansprechpartner	44



www.bonifatiuskirche.de



Archiv **bon-i-d**

Mit Ihrem Smartphone können Sie direkt über die oben abgebildeten QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius oder das Archiv von **bon-i-d** gehen.

QR-Code-Reader finden Sie in den entsprechenden App-Stores.

Musik – Ausdruck einer Lebensweise?

Kann Musik Ausdruck einer Lebensweise sein? Ich glaube schon! Dies war schon im Altertum und im Mittelalter so. Und besonders nach dem Krieg wurden zahlreiche Musikrichtungen ja fast zu Glaubensbezeugungen! Wer denkt da nicht zurück an die Zeit des Rock 'n' Roll mit Elvis Presley oder an die Beatles? An die rollenden Steine, die auch heute noch unterwegs sind und Massen bewegen. Oder an die Flower-Power-Zeit; das war die Zeit der freien Liebe, die Zeit der langen Haarschnitte. Was hat man sich damals aufgeregt! Das soll Musik sein?! Diese Tam-Tam-Musik? Und wie die aussehen?! Und ... und ...

Wenn man heute auf diese Zeit zurückschaut, die manch einer von uns

ja hautnah erleben durfte, dann bekommen manche wieder ein Strahlen in ihren Augen. Weshalb sind heute so viele »alte Bands« noch auf Tour unterwegs? Sie hatten etwas, was in der heutigen Zeit vielen Gruppen und Bands fehlt – Charisma!

Musik kann aber auch Therapie sein. Je nach Stimmung und Verfassung möchte man lieber etwas Ruhiges oder etwas zum Aufputschen hören. Das können die Beatles, die Stones, AC/DC, aber auch Beethoven oder Mozart sein. Oder in unserer reichlich stressigen Arbeitswelt wird immer mehr auch meditative Musik aufgelegt, um innerlich zur Ruhe zu kommen. Besonders im Kommen sind zurzeit die gregorianischen Choräle, die Klangwelt

der Klöster. Warum wohl? Sehnen wir uns nicht manchmal zurück auf eine Insel der Stille und der Ruhe?

Musik kann uns aber auch helfen, zum Beispiel in der Klangtherapie seelische Blockaden zu lösen. Musik eignet sich als Einschlafhilfe für Alt und Jung.

Mit einem Wort kann man sagen, Musik begleitet uns durch das ganze Leben, von der Wiege bis zur Bahre. Sie kann unser Leben beeinflussen, sie kann uns Trost spenden, Freude vermitteln und Ausdruck unserer Lebensfreude sein.

Musik kann alles sein!

Fritz Valtner



»Im Angesichte der Engel will ich dir singen ...« (Psalm 138,1)

»Das Wort Gregorianischer Choral findet man hier nur noch in alten Lexika«, meinte kürzlich ein junger Missionar in Brasilien, dem Land mit den meisten Katholiken der Erde.

Aber, o Wunder! Gleichzeitig tauchten bei uns gregorianische Gesänge in den Pop-Hitparaden auf. Und dabei waren die hochgepushten Aufnahmen der Mönche aus Silos bei Burgos in Spanien 1. alt (1968), 2. technisch und 3. musikalisch durchaus durchschnittlich – also eigentlich unverkäuflich! Trotzdem fanden sie unzählige jugendliche und in keiner Weise choralerfahrene Zuhörer. Sie verstanden kein Wort der Texte, interessierten sich auch nicht dafür; sie hatten mit dem Christentum wenig und mit Mönchsidealen überhaupt nichts am Hut – aber sie horchten auf, weil der ungewohnte Singsang der Mönche etwas in ihnen berührte, das im üblichen Getrommel der Soundmaschinen nicht zum Schwingen kommt.

Es ist anzunehmen, dass der größte Teil der heute auf Tonträgern verkauften Gregorianik wohl nur in den seltensten Fällen wirklich »erhorcht« wird, sondern eher als »Background« oder zum »Relaxen« dient. Aber dass es gerade die Gregorianik ist, die Hörer mit abendländischen Hörgewohnheiten anspricht und nicht so sehr meditative Musik aus anderen Kulturen und Religionen, hängt wohl damit zusammen, dass der gregorianische Choral bereits die Grundelemente späterer europäischer Musikkultur im Keim enthält.

Die Bezeichnung »gregorianischer Choral« geht auf die längst überholte Legende zurück, Papst Gregor der Große (590–604) habe damals die Melodien gesammelt oder sogar selbst erfunden. In Wirklichkeit gibt es nicht einmal Anzeichen dafür, dass dieser Papst überhaupt musikalisch tätig war. Die ersten Aufzeichnungen (Neumen) stammen erst aus dem 9. Jahrhundert. Über die Entstehung des Chorals kann man nur Vermutungen anstellen. Am wahrscheinlichsten ist, dass altrömischer Gesang mit den Traditionen des

fränkischen Raums zu etwas Neuem verschmolzen ist.

Seit dem 4. Jahrhundert kam – zuerst in Ägypten, später von Italien ausgehend in ganz Europa – eine zivilisationsflüchtige Aussteigerbewegung mit starker spiritueller Ausprägung auf. Männer und Frauen schlossen sich zu Gemeinschaften zusammen. Sie versuchten, das Christentum unter Verzicht auf eine bürgerliche Familie in einer religiösen Familie zu leben – und zwar radikaler, als es die Bibel im Allgemeinen verlangt.

Der Grundsatz der Ordensregel des hl. Benedikt, »Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden!«, erklärt, dass die Pflege des liturgischen Gesangs bei den Mönchen und Nonnen des Mittelalters in besten Händen war. Sie verstanden den Gesang der lateinischen Texte – vor allem aus der Bibel, aber auch aus christlicher Dichtung und Überlieferung – nicht als musikalische Verbrämung, sondern als Liturgie selbst – als »Klangrede« von und mit Gott.



Die Sänger in den Choralscholen der großen Klöster des Mittelalters mussten bis zu zehn Jahre lang strenge, täglich mehrstündige Schulungen absolvieren, bis sie zum Singen im Gottesdienst zugelassen wurden. Vermutlich konnten sie einen großen Teil des Repertoires auswendig.

Der größte Teil der Gregorianik ist höchst kunstvoller Gesang, der sich nur gut ausgebildeten Sängern erschließt. Die Melodien sind eigentlich nicht Ausschmückung des Textes, sondern gesungene Theologie, also musikalische Schriftauslegung.

Diese Musik ist auf einmal aus dem Jahrhundert Schlaf erwacht. Sie sagt uns heute nicht mehr dasselbe wie einst dem bibelkundigen Sänger und Hörer des Mittelalters. Aber vielleicht spricht sie davon, dass es jenseits des Gedudels und Getrommels der täglichen Fließbandmusik noch eine Welt der leisen Töne gibt – eine Welt, in der nicht der das letzte Wort behält, der am lautesten brüllt.

»Wir Musiker verstehen uns als große Familie«

Ein Gespräch mit unseren Kantoren Bernd Müller und Robert Mäuser

»Musik« ist das Oberthema der aktuellen **bon-i-d**. Ein guter Anlass, um unsere beiden hauptamtlichen Musiker Bernd Müller und Robert Mäuser einmal näher vorzustellen. Stefan Egbers und Gregor Janßen haben sich mit ihnen unterhalten.

Welche Aufgaben haben unsere Kirchenmusiker eigentlich?

In der Regel spielen sie pro Person ca. 15 bis 20 Gottesdienste in der Woche, leiten jeweils mehrere Chöre und andere Musikgruppen (siehe dazu den Überblick auf den folgenden Seiten) und machen musikalische Früherziehung in den Kindergärten. Dazu gehört auch die jeweilige Vorbereitung, die nicht nur das Üben der Musik umfasst, sondern z. B. auch die Methodik der Chorproben. Neben dem Orgelspiel hat Robert Mäuser hier für sich einen Schwerpunkt gesetzt. Ihm ist wichtig, dass die Chöre die Stücke nicht nur einfach einüben, sondern auch gleichzeitig den Gesang von Grund auf lernen und verbessern. Bei Bernd Müller liegen weitere Schwerpunkte auf der Stärkung der Chorgemeinschaften sowie dem Erleben der Musik als entspannende Seelenfreude auch und vor allem in der Probenarbeit ebenso wie bei Gottesdiensten, Senioren- und Kinderfesten aller Art.

Bernd Müller ist darüber hinaus Seelsorgebereichsmusiker und damit verantwortlich für die Kirchenmusik in der Gemeinde. Damit fallen für ihn auch noch viele Koordinationsarbeiten an, von der Einsatzplanung der Organisten über die Terminabstimmung bis hin zu Absprachen bei Beerdigungen und Hochzeiten. Außerdem leitet er das Volmerswerther Blechbläserensemble, das gehobene, klassische Musik auch in Gottesdiensten spielt, sowie die Jugendband St. Suitbertus

Gerne arbeitet er auch mit Projektchören, die zu den verschiedensten Gelegenheiten ins Leben gerufen werden. Der bislang größte mit über 60 Sängern aus allen Altersstufen und Pfarrbezirken gestaltete den Gottesdienst beim Spiel ohne Grenzen im Juni mit. Weiter-

hin finden sich die Ministranten aus St. Bonifatius mehrmals im Jahr zu einem Jugendprojektchor zusammen, wie z. B. bei den hl. Messen zur Ministrantenneuaufnahme oder zum Frühjahrsfest, außerdem ist ihm das Untereinander-Kennenlernen der einzelnen Gruppen unserer Großgemeinde ein wichtiges Anliegen.

Wer wählt eigentlich die Lieder in den Gottesdiensten aus?

Jeweils für ein bis zwei Monate erstellt jeder der beiden Kantoren die Liedpläne. Dabei sind kurzfristige Änderungen, meist auf Wunsch der Zelebranten, natürlich immer möglich.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den anderen Musikern?

Neben Bernd Müller und Robert Mäuser spielen auch Gabriele Thönmennicken und Wolfgang Thiel regelmäßig Orgel in unseren Gottesdiensten, daneben gibt es mehrere Chöre, die von anderen Musikern geleitet werden. Die



Musiker verstehen sich untereinander als große Familie, die sich auf Augenhöhe unterhält und austauscht. Es gab in der Vergangenheit auch schon häufiger Kooperationen zwischen verschiedenen Chören mit unterschiedlichen Chorleitern, was in Zukunft weiter ausgebaut werden soll.

Es gibt in St. Bonifatius schon eine große Vielfalt an Chören und Ensembles. Gibt es trotzdem noch Musikstile, die fehlen?

Hier ist der noch ausbaufähige Gesang des gregorianischen Chorals zu nennen.

Die in Hamm schon lange bestehende Choralschola aus Mitgliedern des Kirchenchores möchte in Zukunft die Anzahl der von ihr mitgestalteten hl. Messen erhöhen. Sie freut sich natürlich jederzeit über neue Mitglieder. Interessierte können sich bei den Mitgliedern oder bei Bernd Müller melden. Auch für Bilk plant Robert Mäuser eine solche Schola, die er gerne mit passender Orgelmusik kombinieren würde. Er sieht zwar Vorbehalte wegen der lateinischen Sprache, kann diese aber entkräften: Latein ist auch nach der Liturgiereform noch Kirchensprache, Gregorianik verweist also nicht zwingend auf die alte Liturgie. Und wenigstens die Ordinariertexte (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus/Benedictus, Agnus Dei) sind leicht verständlich bzw. liegen übersetzt im Gotteslob vor.

Ein mögliches Ziel ist es auch, ein Gemeindeorchester aufzubauen. Im Laufe des Jahres werden häufiger Messen mit Orchesterbegleitung gesungen, die nötigen Musiker kommen bisher meistens von außerhalb.

Wie stehen unsere Musiker zu neuen Liedern? Das »Gotteslob« wird zwar bald neu aufgelegt, ist aber in der aktuellen Fassung fast vierzig Jahre alt.

Zunächst sind auch viele Lieder im Gotteslob für die Gemeinden »neu«, da sie unbekannt sind. Aus diesem Grunde studiert Bernd Müller von Zeit zu Zeit immer wieder unbekanntere Lieder mit der Gemeinde ein, teils auf eigenen Vorschlag, teils auf Vorschlag der Geistlichen. Erschwerend kommt hinzu, dass das bekannte Liedgut zwischen unseren alten Gemeinden deutlich abweicht und – bei aller Eigenständigkeit – vereinheitlicht werden sollte.

Beim »Neuen Geistlichen Lied« (= NGL) ist die Sache noch komplizierter, da

die alten Gemeinden unterschiedliche ergänzende Liederbücher verwenden und diese auch nur sporadisch eingesetzt werden. Ein gemeindliches NGL-Gesamtliedgut ist so gesehen eine motivierende Herausforderung.

Wie erfährt man, wann eine bestimmte Gruppe auftritt? Gibt es ein Kirchenmusikprogramm?

Alle Termine werden in den wöchentlichen Pfarrnachrichten veröffentlicht. Darüber hinaus ist ein Kirchenmusikprogramm noch im Aufbau, auch dadurch bedingt, dass die Gemeinde erst noch zusammenwächst. Die Termine werden zwar grundsätzlich für ein Jahr im Voraus geplant, manches (gerade bei den Projektchören) ergibt sich

aber zu kurzfristig für ein gedrucktes Programm.

Wir haben viel über Kirchenmusik gesprochen. Wie sieht es mit weltlicher Musik aus?

Die Chöre üben, auch zur Auflockerung, gerne weltliche Musik ein, z. B. für Cäcilienfeste (das traditionelle Fest der Chöre um den Namenstag ihrer Patronin Cäcilia am 22. November). Weil die Zeit bei einer Probe in der Woche aber knapp ist, nimmt die weltliche Musik nur einen kleinen Teil ein.

Zum Abschluss wollen wir noch wissen, welche Musik unsere beiden Kantoren mit auf eine einsame Insel nehmen würden.

Keine leichte Frage. Bernd Müller antwortet schließlich, ein bunt gemischtes Programm mitzunehmen zu wollen und nennt ABBA, Mozart und gemischte Klassik als Beispiele. In seiner Freizeit hört er eigentlich sehr wenig Musik.

Robert Mäuser würde vielleicht gar keine Musik mitnehmen, sondern selbst komponieren. Wenn die Frage aber auf seine Lieblingsmusik abzielt: Das sind französische Impressionisten (z. B. Ravel, Debussy) und allgemein klassische französische Musik des 20. Jahrhunderts. Durch sein absolutes Gehör kann er beim Musikhören nicht entspannen und hört deshalb lieber unkonventionelle, nicht »glatte« Musik.

Das Gespräch führte Stefan Egbers



Bernd Müller

stammt aus Düsseldorf. Bereits als Kind und Jugendlicher hatte er Klavierunterricht, unter anderem bei Clemens Ingenhoven in Volmerswerth. Sein Studium der Katholischen Kirchenmusik hat er mit dem A-Examen abgeschlossen, das anschließende Studium der Allgemeinen Musikerziehung und Instrumentalpädagogik mit Schwerpunkt Orgel legte er mit der Staatlichen Prüfung für Musiklehrer (Lehrer an Musikschulen und selbstständige Musiklehrer) ab. Nach kleineren Stellen in Wittlaer, Langenfeld-Wiescheid und Volmerswerth (1985 bis 1987), 17 Jahren in Unterrath und einer zwischenzeitlichen Ausbildung zum Steuerfachangestellten, ist er seit 2011 Seelsorgebereichsmusiker an St. Bonifatius.



Robert Mäuser

stammt aus Kempen am Niederrhein. »Sein« Instrument ist die Orgel. Daraus ergab sich das Studium der Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf (Schwerpunktfach: Musikwissenschaft), wo er das A-Examen ablegte. Außerdem ist er in Wien zusätzlich im Konzertfach Orgel ausgebildet worden.

Seit 2007 arbeitet er auf seiner zweiten großen Vollzeitstelle zunächst in Bilk, inzwischen in der Großgemeinde St. Bonifatius. Robert Mäuser besitzt das absolute Gehör, kann also Töne durch bloßes Hören exakt bestimmen.

Musik

Eigentlich ein nebensächliches Thema, aber wenn man etwas genauer hinsieht, gibt es kaum einen Tag ohne Musik. Tagtäglich lässt man sich, sei es aus dem Radio, Fernsehen oder anderen Tonträgern, von Musik berieseln.

Und was wäre eine hl. Messe ohne Orgel oder an den vielen kirchlichen Festen ohne Chorgesang? Ich kann mir dies einfach nicht vorstellen. Denn Musik fördert mein Wohlbefinden, und meine Laune hebt sich.

Und wenn man im Chor singt, macht es noch mehr Spaß und fördert die Konzentration. Es ist schade, dass die schöne alte Tradition, einem Kirchenchor anzugehören, immer weniger wahrgenommen wird.

Vielleicht sollte man sich mal mit dem Gedanken befassen, sich gesangsmäßig am Gemeindeleben zu beteiligen. Deswegen besteht die Möglichkeit, in mehrere Chöre hineinzuschnuppern, um sich das Passende auszusuchen. Vielleicht ist es ja auch für diejenigen interessant, die zugezogen sind und Kontakte suchen.

Aus Erfahrung weiß ich, dass das Singen in einer Gemeinschaft viel Freude bringt und viele schöne Stunden beschert.

Elisabeth Pentenrieder

Chöre und Musikgruppen der Großgemeinde St. Bonifatius

Stand: 29.10.2012

Name / Probenstag	Leitung	Vorsitz/Ansprechpartner	E-Mail-Adresse
-------------------	---------	-------------------------	----------------

St. Blasius, Hamm

Choralschola Mo n. V. 21.30 Uhr Hamm	Bernd Müller	Bernd Weigel	bfpweigel[ät]gmx.de
Kindergartenchor Do 15 Uhr KiTa Hamm	Bernd Müller	Agnes Wiesner	kita-hamm[ät]arcor.de
Kirchenchor Mo 20 Uhr Pfarrheim Hamm	Bernd Müller	Edeltraud Weigel	e-weigel[ät]gmx.de

St. Bonifatius, Bilk

»Cantica Nova-Chor« Do 20 Uhr Pfarrsaal Bonifatius	Bernd Müller	Rita Sabina Becker Yvonne Duckwitz	ritasabina.becker[ät]duesseldorf.de y.duckwitz[ät]yahoo.de
Projektjugendchor der Ministranten »Bonimini-Chor« n. V.	Bernd Müller	Nicole Rauh Hendrik Nahr	nicole.rauh1989[ät]gmx.de h.nahr[ät]live.de

St. Dionysius, Volmerswerth

A-Cappella-Gruppe »Quadrophonias + 1« n. V.	Stefan Oechsle	Clemens Baum	stefan.oechsle[ät]web.de gaertneri.baum[ät]t-online.de
Gospelchor »Together« Mo 20 oder 20.15 Uhr Pfarrheim Volmerswerth	Stefanie Mischke	Christiane Zimmer	zimbo[ät]volmerswerth.de
Kirchenchor Di 20 Uhr Pfarrh. Volmersw. oder »En de Ehd«	Stefan Oechsle	Heinz Andree	stefan.oechsle[ät]web.de
Volmerswerther Blechblasensemble n. V.	Bernd Müller	Hans Zimmer	zimbo[ät]volmerswerth.de

Schmerzreiche Mutter, Flehe

Kinder- und Jugendchor Flehe Sa 10 Uhr Pfarrheim Flehe	Manuela Holl	Manuela Holl	manuela.holl[at]gmx.de
Kindergartenchor Do 14 Uhr KiTa Flehe	Bernd Müller	Ursula Gosse	kitaflehe[at]arcor.de
Kirchenchor Mi 19.30 Uhr »Dietze Döres«	Bernd Müller	Adi Heidkamp Monika Herriger Elisabeth Pentenrieder	monikaherriger[at]yahoo.de, elisabeth.p[at]ish.de

St. Suitbertus, Bilk

Jugendband St. Suitbertus n. V.	Bernd Müller		fensterauf[at]gmx.de
------------------------------------	--------------	--	----------------------

Für Gesamtbilk

Chorgemeinschaft St. Bonifatius Düsseldorf - Bilk Fr 20 Uhr Pfarrsaal Bonifatius oder Suitbertus	Robert Mäuser	Gerhard Schiffer	rita_gerd.schiffer[at]yahoo.de
Vocalensemble »Laetamus« Mi 20 Uhr Pfarrzentrum Suitbertus	Robert Mäuser	Oliver Hartmann	irmolitoro[at]arcor.de

Für die Gesamtgemeinde St. Bonifatius

Jugendchor »ExoDUS« Mo 16 oder 17 Uhr n. V. Pfarrzentrum Suitbertus	Bernd Müller	Lea Bracht Christoph Roegels	lea.bracht[at]web.de ch.roegels[at]web.de
---	--------------	---------------------------------	--

Überregional

Projektchor »Cantamus cum gaudio« 19.30 Uhr jeden 2. Do des Monats	Gregor Janßen	Bernd Weigel	bfpweigel[at]gmx.de
ProjektCHOR aus St. Bonifatius Mi 20 Uhr Pfarrsaal Ludger	Stephan Hahn	Manuela Holl Peter Michael Müller	manuela.holl[at]gmx.de petermichael.mueller[at]googlemail. com



Applaus! Applaus?

Seit den späten 60er Jahren ist es auch in katholischen Kirchen üblich geworden, zu klatschen. Gehört sich das?

Pro & Contra

Es sagen die Einen:

- Selbstverständlich gehört Klatschen in die Kirche!

Selbst im Eröffnungsvers der Messe am 1.6.2012, dem 13. Sonntag im Jahreskreis, heißt es:
»Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!«

- Muss denn im Gottesdienst immer alles so streng geregelt werden wie bei einem in Weihrauchwolken gehüllten, steifen Hofzeremoniell?

Wo bleibt denn da das Menschliche?
Ich will mich in der Messe wohlfühlen und auch spontan meine Gefühle äußern dürfen.

- Musikern und Musikerinnen, Sängern und Sängerinnen am Ende der Messe für ihren Dienst zu danken, ist heute weithin Standard.

Wenn der Priester das unterlässt (unterbindet), wirkt das befremdend und kränkend.

- Die Leute wollen klatschen.

Sie möchten ihre Dankbarkeit und Wertschätzung zum Ausdruck bringen dürfen.

Denn schließlich ist der Applaus das »Brot des Künstlers«.

Es sagen die Anderen:

- Der Vers (Ps 47,2) geht aber noch weiter:

»Jauchzt Gott zu mit lautem Jubel«. Wenn biblisch geklatscht wird (z. B. Ps 98,8), dann geht es immer um die Freude an Gott, nicht an einer Darbietung von Menschen.

- Im Gottesdienst geht es darum, dass Gottes Wort und Handeln die Herzen der Menschen erreicht und dass Gott gedankt, dass er gelobt und um seinen Beistand gebetet wird.

Alles, was diesem Anliegen dient, ist gut und angemessen.

- In der Einführung, die sich vorne in jedem Messbuch findet, heißt es:

»Die Gläubigen mögen gerne bereit sein, dem Volk Gottes in Freude zu dienen, wenn sie gebeten werden, in der Feier einen besonderen Dienst zu übernehmen.«

Wer also einen besonderen Dienst in der Liturgie übernimmt, dient dem *gesamten* Volk Gottes, dem auch der Vorsteher (Pfarrer) auf seine Weise zu dienen hat.

- Es hat sich eingebürgert, am Ende der Messe dem Altar den Rücken zuzudrehen, sich zur Orgel- oder Sängereмпore zu wenden und zu applaudieren, bis sich Organist oder Chorleiter und auch andere Solisten an der Emporenbrüstung artig verbeugen.

Unser Applaudieren gilt dann nicht mehr Gott.

Und was halten Sie vom Klatschen in der Kirche? Bitte schreiben Sie uns!

Musik in der Kirche

Das ist doch nichts Besonderes!?

Mindestens einmal wöchentlich verbringen wir in der Regel eine Stunde in der Kirche. Der Klang der Orgel und der Gemeindegesang sind Bestandteile eines jeden Gottesdienstes. Für uns alle ist diese Tatsache ganz selbstverständlich und wird oftmals nur am Rande wahrgenommen.

Vor vielen Jahren besuchte ich an einem Sonntag die Messe in einer Münchener Kirche. Dies war ein Gottesdienst der besonderen Art, an den ich mich zeit meines Lebens erinnern werde, denn es erklang weder eine Orgel noch wurde auch nur ein einziges Lied gesungen. Dieses Erlebnis bleibt mir unvergesslich, denn es hat mir vor Augen (Ohren) geführt, welche Bedeutung die Kirchenmusik selbst in einer ganz alltäglichen Messe für mich hat.

In unserem Kirchenchor (St. Cäcilia Düsseldorf-Hamm) hat der Chorleiter Bernd Müller einen Kanon unserem Repertoire hinzugefügt, der folgenden Text hat:

*Über allem Tun und Schaffen,
bleibe Dir im Sinn.
Gott achtet Dich, wenn Du
arbeitest,
doch er liebt Dich, wenn Du
singst.*

In diesem Kanon wird ausgesprochen, was mir bei meinem Besuch in der Münchener Kirche fehlte. Die Lieder im Gottesdienst sind gesungene Gebete, mit denen wir uns besonders intensiv auf Gott zubewegen. Die gesprochenen Gebete, zumal wenn wir an die liturgischen Einheitstexte denken, bergen die Gefahr in sich, stereotyp hergesagt zu werden.

Als Beispiel möchte ich hier das »Vater unser« anführen. Es erstaunt mich immer wieder, in welcher Geschwindigkeit dieser, für unseren Glauben so fundamental wichtige Text im Gottesdienst aufgesagt wird. In der gesungenen Version wird der Rhythmus vorgegeben und die Melodie betont den Sinn der Worte.

Wenn am Ende eines festlichen Gottesdienstes die Gemeinde das »Großer Gott, wir loben Dich« aus vollem Herzen schmettert, wird mir immer ganz warm ums Herz.

Die instrumentale Orgelmusik gibt dem Gottesdienstbesucher die Möglichkeit, aus dem alltäglichen Trott auszuscheren. Auch wenn es uns nicht bewusst ist, führt uns der Klang zur Meditation. Wenn wir der Musik lauschen, entfernen wir uns von der Hetze des Alltages und unser Herz öffnet sich für leisere Töne und ganz besonders für die Stimme Gottes.

Um auf den Eingangssatz zurückzukommen: Musik in der Kirche ist nichts Besonderes, aber sie gibt in jedem Gottesdienst unseren Gebeten eine besondere Ausdruckskraft und bietet in der instrumentalen Musik unserer Seele einen Platz zum Ausruhen.

Ich hoffe, dass wir in unseren Kirchen niemals solche Verhältnisse wie in der Münchener Kirche vorfinden werden.

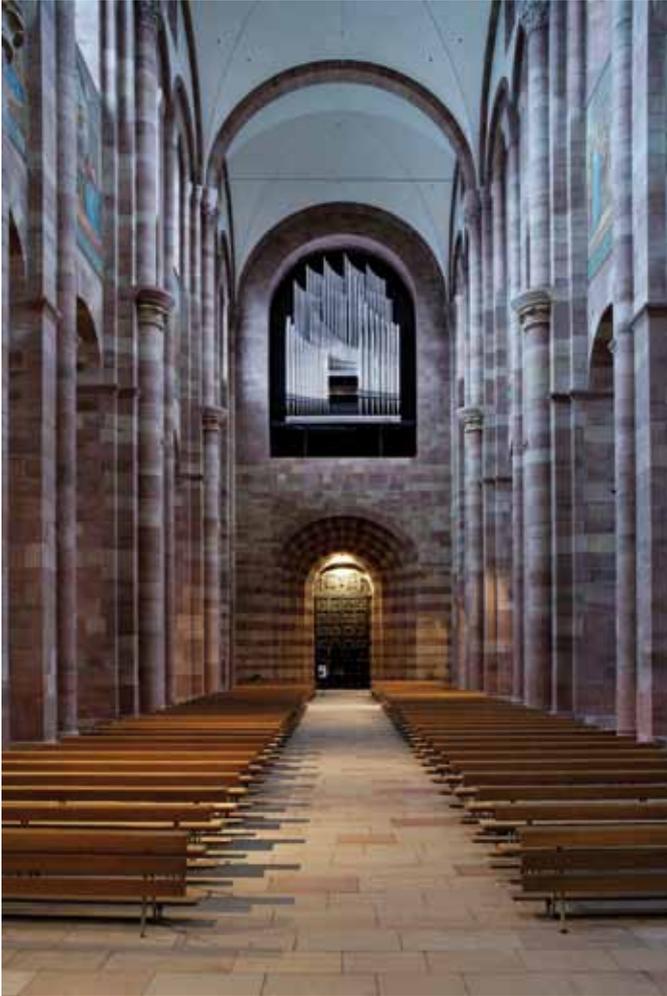
Edeltraud Weigel



© Peter Esser

Über die Kunst des Orgelbauers

von Roman Seifert



Die große Orgel des Speyerer Doms, fertiggestellt 2011

Als ich von Herrn Gregor Janßen gefragt wurde, einen Beitrag »Über die Kunst des Orgelbauers« für diese Ausgabe beizusteuern, fiel mir dabei zunächst der gleichnamige Buchtitel ein, der jedem Orgelbauer bestens vertraut ist. Ich erinnerte mich an meine Zeit als Auszubildender bei der Vorarlberger Orgelbauwerkstatt Rieger, als ich dieses Buch begeistert studierte. Es wurde vor über 200 Jahren von dem französischen Benediktinermönch Dom Bédos de Celles verfasst und erklärt sehr anschaulich und präzise die vielen einzelnen Arbeitsschritte, die zum Bau einer Orgel notwendig sind. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass Dom Bédos dazu über 500 Seiten geschrieben hat, die er zudem mit einem erklärenden Bildband mit wirklich fantastischen Zeichnungen bereichert.

Übergang von Materie zu Musik

Dabei ist die Frage, was die Kunst des Orgelbauers ausmacht, gar nicht einfach zu beantworten. Natürlich gelingt es uns – wie jedem Musikinstrumentenmacher –, aus vielen verschiedenen Materialien ein Instrument herzustellen und

so einen Übergang von Materie zu Musik zu erreichen; von etwas Rationalem hin zu tiefen Emotionen. Nur ist kein anderes Instrument so groß wie eine Orgel, keines hat so ein breites Spektrum an Klangfarben und keines kann so zart und leise im Pianissimo erklingen und doch mit einem kräftigen Tutti Ehrfurcht einflößen.

Diese Vielschichtigkeit spiegelt sich auch beim Bau einer Orgel wider: Es sind nicht wenige Orgelbauerhände notwendig, um ein schönes Instrument zu bauen. Zum einen, weil einfach viele, viele Arbeitsschritte erledigt werden müssen; je nach Instrumentengröße benötigen wir für eine neue Orgel zwischen 6.000 und 15.000 Arbeitsstunden. Dabei schafft ein Orgelbauer im Jahr vielleicht 1.700 Stunden.

Und dann sind die einzelnen Bereiche noch mit ganz verschiedenen Anforderungen verbunden. Da ist zum Beispiel das Gehäuse, das manchmal größer als ein normales Wohnhaus ist. Da sind die unterschiedlichen Pfeifen, die aus Metall oder auch aus Holz gemacht werden, manche ganz klein wie ein Bleistift, andere über sieben Meter groß. Oder die Spieltraktur, die die mechanische Verbindung vom Spieltisch bis zu den Ventilen herstellt und trotz weiter Distanzen (von manchmal zwölf Metern) und vielen Umlenkungen dem Organisten ein sensibles Spielgefühl vermitteln soll, als wenn er wie bei einem Cembalo direkt hinter den Tasten eine Saite anreißen würde. Und schließlich als Krönung der vielen Mühen die Intonation der Pfeifen, wenn später alles in der Kirche montiert zum Klingen gebracht wird. Alle diese ganz unterschiedlichen Arbeiten lernt ein Orgelbauer, auch wenn er sich im Laufe seiner Tätigkeit später auf die Kompetenzen konzentriert, die er am besten und mit der größten Freude ausführen kann. Denn es ist sehr wichtig, jeden einzelnen Arbeitsschritt unter diesen Voraussetzungen zu erfüllen, damit es dem Orgelklang gelingt, bei den Zuhörern Emotionen zu wecken.



Der Spieltisch der großen Speyerer Domorgel

Wenn wir heute eine neue Orgel bauen, dann machen wir den Großteil noch genau so, wie es Dom Bédos 1778 beschrieben hat. In den vergangenen 100 Jahren ist zwar der immense technische Fortschritt auch am Orgelbau nicht spurlos vorübergegangen, doch es hat sich gezeigt, dass nur wenige Dinge beim Bau einer Orgel wirklich besser gemacht werden

können, und wir Orgelbauer orientieren uns heute wieder an diesen historischen Vorbildern. (Das Wenige, was wir anders machen, liegt dann auch daran, dass heute niemand mehr in einer Kirche ohne Heizung frieren mag und diese Erwärmung im Winter zu sehr niedriger Luftfeuchtigkeit führt, was eine Gefahr für die hölzernen Elemente der Orgel ist).

Wenn Sie mögen, dürfen Sie uns gerne einmal bei unserer Arbeit über die Schulter schauen. Ich lade Sie herzlich ein, bei einem Besuch unserer Werkstatt in Kevelaer mehr über die vielen Elemente einer Orgel, die sich von außen nicht erahnen lassen, zu erfahren. Oder Sie besuchen im übernächsten Jahr einmal die evangelische Gustav-Adolf-Kirche in Gerresheim, wenn wir dort die neue Orgel aufbauen.



Unsere Werkstatt um 1904



Herstellung von Windladen



Arbeiten am Orgelgehäuse, die verleimten Eichenbretter werden rund gehobelt, um einen Gehäuseturm zu bilden



Arbeiten am Spieltischgehäuse, im Bild sieht man die Öffnungen der Registerzüge



Eine horizontale (spanische) Trompete



Vorintonation in der Werkstatt, die Fußspitzen und das Labium werden gerichtet



Vorintonation in der Werkstatt



Blick vom Solowerk der Speyerer Domorgel

Seifert-Organen
in unserer
Gemeinde:
St. Blasius
St. Bonifatius
St. Dionysius
Schmerzreiche Mutter

Alle Fotos auf dieser und der vorigen Seite: Orgelbau Seifert

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.orgelbau-seifert.de>



Die Intonation in der Kirche

Die Orgeln von St. Bonifatius

Die ursprüngliche Orgel der Rektoratskirche St. Bonifatius stammte aus der alten Martinskirche. Sie war im Raum über der Sakristei aufgestellt worden.

1932 hielt Rektoratspfarrer Keulen in der Chronik fest, dass die Orgel einer dringenden Erneuerung bedürfe.

Wegen der schlechten Akustik und weil es dem Organisten nicht möglich war, die Gemeinde beim Gesang adäquat zu führen, wurde eine Empore erbaut, für die dann eine neue Orgel angeschafft wurde. Die Firma Stahlhuth aus Aachen bot dem Kirchenvorstand die umgebaute und elektrisch eingerichtete Orgel des Gregoriushauses zum Preis von 11.000 Reichsmark an. Mit ihren 24 Registern stellte sie auch hinsichtlich eines Ausbaus der Kirche eine zukunftsorientierte Investition dar. Die Kosten wurden durch verschiedene Sammlungen des Kirchenvorstandes, des Pfarrvereins und durch den über mehrere Jahre aufgebauten Orgelbaufonds finanziert.

In der lokalen Presse wurden die Anschaffung und die Weihe der neuen Orgel für die Pfarrkirche aufmerksam und eingehend besprochen. Aus dem Programmheft zur Orgelweihe erfahren wir, dass es sich um eine Orgel mit einer sehr weichen Klangfarbe handelte, die sich am romanischen, angelsächsischen Orgelbau orientierte.

Die alte Orgel wurde zunächst in Alt St. Martin untergebracht, musste von dort aus allerdings wegen der archäologischen Arbeiten im Jahre 1935 in Sicherheit gebracht werden. Nach der Tilgung der Restschuld gab der Kirchenvorstand Pfarrer Bartels 1938 die Vollmacht, die Orgel »nach seinem Gutdünken bestens zu verwerten«.

Um einem in Not geratenen Pfarrbruder zu helfen, übergab Pfarrer Bartels die barocke, aus dem 18. Jahrhundert stammende Orgel für 200 Reichsmark an die Stockumer Gemeinde. Von dort aus fand sie ihren Weg schließlich nach St. Peter in Essen-Kettwig.

Der Zweite Weltkrieg setzte der neuen Orgel erheblich zu. Bereits 1941 wur-



den erste Maßnahmen zum Schutze der Kirche und der Orgel ergriffen, die 1943 fortgesetzt werden sollten. Allerdings fehlte es dafür an den notwendigen Baustoffen. Nach dem Krieg wurde dann das Kirchendach oberhalb der Orgel wieder hergestellt.

Im Zuge der Erweiterung der Kirche in den 1950er Jahren sollte auch die Orgel erweitert oder erneuert werden. Die Firmen Klais (Bonn), Bach (Aachen) und Seifert (Kevelaer) reichten Angebote ein. Die Firma Klais kam zu einem vernichtenden Urteil und sah keine Möglichkeiten, die bestehende Orgel wegen der Kriegs- und Witterungsschäden zu erweitern oder instand zu setzen. Die Firmen Bach und Seifert regten aber dennoch an, einen Teil der Register zu übernehmen und zusätzliche Register hinzuzufügen. Die Firma Seifert bekam den Auftrag, weil sie in Aussicht stellte, weit mehr Register in die neue Orgel zu integrieren als die Konkurrenzfirma.

Die Baumaßnahme wurde seitens des Erzbistums mit 20.000 DM bezuschusst, so dass über Kredite nur rund 15.000 DM selbst bestritten werden mussten.

Zur gleichen Zeit erhielt St. Blasius in Düsseldorf-Hamm eine neue Orgel, die nur unwesentlich teurer war, obwohl keine Register übernommen werden konnten. Die Mehrkosten der Orgel

für Bonifatius ergaben sich aus den Besonderheiten und individuellen Anpassungen.

Mit Rücksicht auf eine möglichst freie Sicht auf die Buntglaswand wurde die klassische Form des Orgelprospektes aufgegeben. Das Prospekt wurde auf zwei freistehende Podeste an den hinteren Kirchenwänden und einem Werk in der Mitte der Orgelbühne aufgeteilt. Der Spieltisch wurde mit freiem Blick auf den Chorraum aufgestellt.

Der Kirchenvorstand St. Bonifatius schloss mit der Firma Seifert 1957 einen Stimmvertrag ab. In ihm wurden das jährliche, zweimalige Stimmen der Orgel und im kleineren Umfang Instandsetzungsmaßnahmen vereinbart. Im Jahre 2010 wurde die Orgel erneut durch die Firma Seifert restauriert.

Dr. Olaf Meuther

Cantamus Cum Gaudio

Unser Jubiläumsjahr August 2011 – Oktober 2012

In der letzten bon-i-d des Jahres 2011 habe ich darüber berichtet, dass unser Chor das 10. Jahr seines Bestehens als Jubiläumsjahr besonders hervorheben wollte. Rückblickend kann ich feststellen, dass sowohl die Gemeinschaft der Sänger als auch die Qualität der Aufführungen in diesem Jahr eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen haben.

Unserem Ziel, möglichst einmal in allen Düsseldorfer Kirchen zu singen, sind wir wieder ein Stück näher gekommen.

Der Beginn unserer kirchlichen Aktivitäten erfolgte am 3. Adventssonntag »Gaudete« – der gleichzeitig unser Namenstag ist, im Herz-Jesu-Kloster an der Kaiserstraße. Dieser junge und fröhliche Orden, mit einem Konvent von fast 20 Mitgliedern, ließ die Feier der heiligen Messe zu einem besonderen Erlebnis werden. Wir wurden mit der Bitte verabschiedet, unbedingt einmal wiederzukommen.

Das Jahr 2012 begann mit einer Neuerung. Der (Un-)Ruhestand unseres Chorleiters Gregor Janßen ermöglichte uns nun eine monatliche Probe statt wie bisher nur eine Probe vor jeder Aufführung. Dadurch konnten Motetten für eine neue Themenmesse »Fastenzeit« geprobt werden, die dann schon am 25. März 2012 in »Sankt Matthäus«, Düsseldorf-Garath, erstmals erklangen.

Große Freude: Im Frühjahr wuchs unsere Chorstärke durch drei neue Mitglieder auf 20 Personen an. Deshalb waren wir »Gott sei Dank« so stark wie nie zuvor beim Höhepunkt unsres Jubiläumsjahres vertreten. Am Sonntag, den 6. Mai 2012, gestalteten wir einen »Evensong« in der ältesten Düsseldorfer Kirche, »Alt Sankt Martin«. Gregor Janßen hatte zehn einfühlsame Psalmen und Motetten für diese besondere Stunde

ausgewählt. Diakon Herbert Erdt trug zu der besinnlichen Atmosphäre bei durch seine Einführungsworte, Gebete und Predigt. Die besondere Akustik sowie die gute Resonanz bei den Besuchern und in uns selbst veranlasst uns,



an »Heilige Dreikönige« am Sonntag, den 6. Januar 2013, um 17 Uhr in »Alt Sankt Martin« einen weiteren »Evensong« zu gestalten.

Unser Wunsch, auch einmal im »Kloster Kreitz« zu singen, ging auf eine besondere Art in Erfüllung. Bei unserer Anfrage bat man uns, die heilige Messe anlässlich der jährlichen Zusammenkunft des Freundeskreises des Klosters mitzugestalten, verbunden mit der Bitte, möglichst viele Motetten vorzutragen. Beide Wünsche erfüllten wir am Sonntag, den 2. Juni gern. Und wieder konnten wir die herrliche besondere Atmosphäre eines Klosters spüren, zumal wir mitten unter den Messbesuchern unsere Werke vortrugen. Da unsere Darbietung so gut ablief, baten uns die Nonnen, im nächsten Jahr wiederzukommen.

Schon eine Woche später trafen wir uns zum Probenwochenende im Kloster »Unserer lieben Frau« in Grefrath-Mülhausen im Bistum Aachen. Alles war rundherum so gelungen, dass wir sicherlich nicht zum letzten Mal dort waren.

So beansprucht war unser Chor noch nie. Unsere Aufführung am 20. Juni in »Sankt Katharina«, Düsseldorf-Gerresheim, war die fünfte Mitgestaltung einer heiligen Messe innerhalb von sieben Wochen, gleichzeitig die schwierigste, hatten wir doch mehrere Probenwochenenden für die Einstudierung dieser A-cappella-Messe von Bernabei benötigt. Die Erleichterung war groß, dass die Aufführung wunschgemäß verlief.

Natürlich kam auch die Geselligkeit in diesem Jahr nicht zu kurz. Im August 2011 traf sich der Chor beim Dirigenten und im August 2012 beim Chronisten, um das Jubiläum gebührend zu feiern.

Bernd Weigel

Nächste Aufführungen des
Projektchores
Cantamus Cum Gaudio
in unserer Gemeinde:

Sonntag, 16. Dezember, 11.15 Uhr,
St. Suitbertus
Adventsmotetten aus
mehreren Jahrhunderten

Sonntag, 6. Januar 2013, 17.00 Uhr,
Alt St. Martin
Evensong

Musik in der Kita St. Suitbertus

Früh übt sich ...



Musik ist immer ein Thema in der Kindertagesstätte, so auch bei uns in der Kita St. Suitbertus. Es wird viel gesungen und zur Musik getanzt. Unser Organist Robert Mäuser kommt jede Woche zu uns, singt mit den etwas älteren Kindern und führt sie so an die Musik heran.

In den letzten Jahren haben wir mehrmals so genannte »Themenwochen« durchgeführt. So gab es z. B. eine Woche zu den Themen »Kunst in Formen und Farben«, »Wahrnehmung« und »Bewegung«.



Dieses Kindergartenjahr startete mit einem Projekt zum Thema Musik. Alle Kinder konnten verschiedene Orff-Instrumente kennen lernen, feststellen, wie sie zu gebrauchen sind, und versuchen, ein Lied damit zu begleiten. An dieser Aktion beteiligten sich alle Kinder, auch unsere Jüngsten. Ein gerade drei Jahre alt gewordenes Kind meinte später zu seiner Erzieherin: »Das war aber interessant!«

Die ganze Woche drehte sich um die Musik. Die Erzieherinnen erarbeiteten mit den Kindern kleine Tänze zur Musik, im Atelier wurden Musikinstrumente wie Trommeln und »Regenrohre« gemeinsam mit den Kindern hergestellt, die dann auch nach dem Projekt der Gruppe zum Musizieren zur Verfügung stehen. Es wurde getanzt und nach Musik gemalt. Für unsere Jüngsten unter drei Jahren gab es neue Fingerspiele mit Musik. Auch an die klassische Musik wurden die Kinder herangeführt: Zur Musik von Prokofjews »Peter und der Wolf« wurde die Geschichte von den Kindern nachgespielt.



Der absolute Höhepunkt war für die zukünftigen Schulkinder der Besuch eines Geigenbauers in dessen Werkstatt. Den Kindern wurde erklärt, wie eine Geige hergestellt wird und welche Werkzeuge man dafür benötigt. Als Abschluss der Besichtigung durfte jedes Kind versuchen, der Geige ein paar Töne zu entlocken. Die Kinder waren sehr beeindruckt.

Stephanie Teeuwen



Meine kurze Karriere als Punkrocker

... und wie Musik sonst noch so befreiend wirkt

Es gibt nicht viele Fotos, auf denen ich ungezwungen lache. Eines davon fanden meine Eltern so schön, dass sie es sich eingerahmt haben: Es zeigt mich als Sänger einer Punkrock-Band.



Foto: Thomas Rogasch

Für die Familienchronik, zumal einer christlich-konservativ geprägten Familie, taugt dieses Foto natürlich nur bedingt. Es wäre auch nicht wirklich typisch für mich, alleine schon deshalb, weil dieser Auftritt das bislang einzige Mal in meinem Leben war, dass ich mir die Haare gefärbt habe. Es war anlässlich eines Betriebsfestes; alle IT-Abteilungen hatten den Auftrag, eine Musikrichtung auf die Bühne zu bringen. Wir hatten das Thema »Punk«, und ich hatte spontan zugesagt, den Leadsänger zu geben. Live.

In den Minuten vor dem Auftritt wurde mir erst klar, was das eigentlich heißt. Was, wenn mir vor allen Vorgesetzten der Text entfällt oder es sonstwie peinlich wird? Glücklicherweise hat sich mein Verstand dann mit dem ersten Lied wieder von selbst abgeschaltet. Es lief, meinen Chefs gefiel es offenbar auch nicht zu schlecht, und so hat der ganze Auftritt einfach nur einen tierischen Spaß gemacht.

Musik als Befreiung von der Vernunft. So hat Guildo Horn seine Diplomarbeit

im Fach Sozialpädagogik genannt. Er beschreibt darin unter anderem seine Arbeiten mit geistig Behinderten, mit denen er gemeinsam musiziert hat. Jeder von ihnen konnte die einfachen Schlager mitsingen, es hat ihnen sichtlich Spaß gemacht, und Guildo Horn stellte schließlich fest, wie verklemmt er doch vergleichsweise war. Tatsächlich versucht Guildo Horn mit seinen Konzerten, Verklemmungen bei den Zuhörern zu lösen. Und das hat er auch mal bei mir geschafft. Ich erinnere mich, dass ich zu seiner Version des Dschingis-Khan-Klassikers »Moskau« eine eigene Choreografie entwickelt habe; normalerweise bin ich auf der Tanzfläche ähnlich beweglich wie eine römische Marmorstatue.

Da war dann noch eine Jugendfahrt, bei der ich ziemlich schlecht drauf war, bis ich bei einem abendlichen Konzert im strömenden Regen stand. Es muss ziemlich viel passieren, dass ich meine Verkrampfung löse und mitsinge. Aber hier war ziemlich viel passiert ... Nach der Fahrt hatte ich mir eine Spielekonsole mit Singspielen gekauft, die mir später treue Dienste geleistet hat, wenn ich mal wieder Liebeskummer hatte. Sehr hilfreich war dabei das Stück »Summer Son« der Gruppe Texas, dessen Refrain auf die Zeile »I'm Over You« (»Ich bin über dich hinweg«) zuläuft. »I'm Over You« war zwar in meinem Fall glatt gelogen, aber es tat gut, das wenigstens mal zu singen. Okay, mir. Nicht unbedingt meinen Nachbarn.

Die Wise Guys haben über all das ein Lied gemacht: »Sing mal wieder«. Weil Singen guttut und befreit. Im Stadion. (Da machen es viele!) Bei einer Taufe. (Da auch, wenn »Danke« oder »Laudato si« auf dem Liedplan steht. Das schaffen auch Vierjährige. Regelmäßige Taufbesucher sind zwar nachvollziehbar genervt, wenn die Besucher nach ihrem fünften Lebensjahr kein weiteres Kirchenlied mehr gelernt haben, aber da muss man doch mitsingen. Immerhin singen alle mit.) In der Warteschlange. (Da singt keiner. Wäre doch mal eine Idee, vielleicht entkrampft das

ja.) Zehn Jahre hat Wise-Guys-Sänger Eddi Hüneke bei jedem Konzert das Publikum zum Mitsingen angeleitet und meistens Erfolg gehabt, in dem Sinne, dass das Eis bei fast jedem gebrochen ist.

Zum Glück singen die Menschen immer noch viel. Zu Geburtstagen natürlich, aber auch in den Zeltlagern unserer Jugendlichen gibt es immer noch regelmäßige Singabende und sogar eigene, über Generationen weitergegebene Liederbücher. Gesellschaftsnachmittage im Altenheim funktionieren über Gesang, da können selbst die noch mitmachen, denen Sprechen zu schwer geworden ist.

In diesem Artikel ging es nicht um künstlerisch wertvolle oder »schöne« Musik, sondern um einfache Varianten, Volkslieder, Kinderlieder, Schlager oder eben Punkrock. Vielleicht brauchen wir manchmal mehr davon.

Stefan Egbers

»In dieser hochheiligen Nacht ...«

Die Christmette

Für den ersten Weihnachtstag, den 25.12., sind im Messbuch insgesamt vier Messen vorgesehen:

- die Vigilmesse am Vorabend, dem Heiligen Abend (*Missa in vigilia*),
- die Christmette in der Heiligen Nacht (*Missa in nocte*),
- die Hirtenmesse am Morgen (*Missa in aurora*)
- und das Hochamt am Tag (*Missa in die*).

Diese Besonderheit rührt von der päpstlichen Weihnachtsliturgie her, wie sie seit dem 6. Jahrhundert üblich war.

Der Papst feierte damals in mehreren Kirchen (»Stationen«) die Geburt des Herrn:

- zunächst die Christmette in der Basilika S. Maria Maggiore, weil sich dort eine Nachbildung der Geburtsgrötte von Betlehem befand.
- In der Morgenröte zog er zur Hirtenmesse in die Kirche S. Anastasia
- und um 9 Uhr zelebrierte er schließlich das feierliche Hochamt in St. Peter.

Mit den römischen Liturgiebüchern verbreitete sich diese Praxis auch im Abendland. Allerdings hielt man die drei Messen unmittelbar hintereinander in derselben Kirche.

Auch nach der Liturgiereform dürfen die Priester noch an Weihnachten drei Messen feiern, jedoch nur zur jeweils entsprechenden Zeit. Aus »seelsorglichen Gründen« ist es erlaubt, schon am Heiligen Abend das Formular der mitternächtlichen Christmette zu nehmen.

Die Bezeichnung »Mette« ist die eingedeutschte Form von »*Matutin*«. Diese Gebetszeit erhielt ihren Namen von »*Matuta*«, der Göttin der Morgenhelle, und umfasst den Zeitraum zwischen dem Weichen der völligen Dunkelheit und dem Aufleuchten des Morgenrots.

In der Spätantike und im Mittelalter war die tägliche *Matutin* eine besinnliche, meditative Stunde. Man war schon ausgeschlafen, konnte aber mangels geeigneter Lichtquellen noch nicht an die Arbeit gehen.

Zur Christmette sind die Kirchen oft gut gefüllt. Daher bieten viele Gemeinden eine »Einstimmung« an – eine gute Gelegenheit, innerlich den Übergang vom Advent zum Weihnachtsfest mitzuvollziehen.

Der Gesang des »*Weihnachtsmartyrologiums*« vor der Christmette eröffnet seit alter Zeit das Weihnachtsfest. Dieser Text aus dem römischen Heiligenkalender stellt die Menschwerdung Jesu Christi in den heilsgeschichtlichen Zusammenhang der Schöpfung, der Weltgeschichte und der Geschichte des Volkes Gottes (vgl. Gal 4,4a). Die darin genannten Jahreszahlen sind, was die Geschichte Israels und anderer Völker der Antike betrifft, nicht sehr genau. Sie erinnern aber daran, dass die »Geburt unseres Herrn Jesus Christus im Fleische« ein geschichtliches Ereignis ist und die genannten Personen tatsächlich gelebt haben.

V. Stormberg

ANKÜNDIGUNG DES WEIHNACHTSFESTES NACH DEM RÖMISCHEN MARTYROLOGIUM

*MILLIARDEN JAHRE WAREN VERGANGEN,
SEIT GOTT IM ANFANG HIMMEL UND ERDE GESCHAFFEN;
MILLIONEN JAHRE, SEIT ER DEN MENSCHEN GEBILDET;
JAHRTAUSENDE SEIT DER GROSSEN FLUT.
EINTAUSENDFÜNFHUNDERT JAHRE,
SEIT MOSE DAS VOLK ISRAEL AUS ÄGYPTEN HERAUSGEFÜHRT;
TAUSEND JAHRE SEIT DER SALBUNG DAVIDS ZUM KÖNIG.
IN DER FÜNFUNDSECHZIGSTEN JAHRWOCHENACH DER WEISSAGUNG DANIELS;
IN DER HUNDERTVIERUNDNEUNZIGSTEN OLYMPIADE;
SIEBENHUNDERTZWEIUNDFÜNFZIG JAHRE NACH GRÜNDUNG DER STADT ROM;
IM ZWEIUNDVIERZIGSTEN REGIERUNGSJAHR DES KAISERS OCTAVIANUS AUGUSTUS,
ALS AUF DEM GANZEN ERDKREIS FRIEDE WAR;
IM SECHSTEN ZEITALTER DER WELT;
VOR ZWEITAUSEND JAHREN: DA WOLLTE JESUS CHRISTUS, EWIGER GOTT UND SOHN
DES EWIGEN VATERS, GOTT VON GOTT UND LICHT VOM LICHT,
DIE WELT HEILIGEN DURCH SEINE LIEBEVOLLE ANKUNFT.
DURCH DEN HEILIGEN GEIST EMPFANGEN UND NACH NEUN MONATEN
VON MARIA DER JUNGFAU ZU BETHLEHEM IN JUDA GEBOREN, WIRD ER MENSCH.
ER, DAS WAHRE LICHT, DAS JEDEN MENSCHEN ERLEUCHTET, KAM IN DIE WELT.
HEUTE FEIERN WIR DEN TAG SEINER GEBURT, DAS HOCHHEILIGE WEIHNACHTSFEST.
HEUTE SINGEN WIR MIT ALLEN, DIE GLAUBEN: CHRISTUS IST UNS GEBOREN:
KOMMT, WIR BETEN IHN AN.*

Mit zwei gekreuzten Kerzen: der Blasius-Segen

»Nun drängelt doch nicht so! Sonst habt Ihr den Hals gebrochen, bevor Ihr ihn gesegnet habt«, soll vor Zeiten ein Düsseldorfer Pastor den Gläubigen an einem 3. Februar zugerufen haben. Auch in den Kirchen von Hamm, Flehe, Volmerswerth und Bilk wird um diesen Gedenktag herum zum *Blasius-Segen* eingeladen. Es ist ja die Zeit, in der man sich schnell eine Erkältung fängt. Da kann ein Segen nur guttun. Oder anders gesagt: Wenn man auf den Segen verzichtet – ob man sich da nicht leichtfertig eine Krankheit auf den Hals lädt? Also besser: Man nimmt »ihn« mit, weil es eben so Brauch ist. Und mancher Pfarrer denkt vielleicht heutzutage: »So ein zusätzliches ›Angebot‹ bringt hoffentlich ein paar Leute mehr in die Kirche.«

Im Directorium eines deutschen Bistums, dem liturgischen Kalender für Messfeier und Stundengebet, heißt es:

»Der Segen des Bischofs und Martyrers Blasius gilt vordergründig der Heilung von jeder Halskrankheit. Doch der Blasius-Segen ist nicht beschränkt: Gott heilt, woran wir schwer zu schlucken haben.«

Hier wird dem Segen ein anderer Sinn untergeschoben. Er soll demnach immer dann helfen, wenn wir Probleme haben. Vielleicht hat die Erkenntnis bei dieser Erklärung Pate gestanden, dass die herkömmliche Deutung nicht mehr in unsere Zeit passt.

Im Mittelalter waren die Menschen vielen Krankheiten hilflos ausgeliefert. Antibiotika z. B. standen ja noch nicht zur Verfügung. Was lag da näher, als sich an einen Heiligen zu wenden – besonders an einen, der schon zu Lebzeiten mit Heilungen in Verbindung gebracht wurde?

Schon vor seiner Weihe zum Bischof von Sebaste in Armenien soll Blasius Arzt gewesen sein. Nach der Legende verbarg er sich während der Christenverfolgung in einer Berghöhle. Die Tiere des Waldes kamen zu ihm und ließen sich von ihm segnen und heilen.



St. Blasius aus der Kirche St. Blasius, Düsseldorf - Hamm

Als ihn die Jäger des Stadtpräfecten Agrikolaos aufspürten, brachte man ihn zum Gefängnis. Auf dem Weg dorthin bewahrte er einen Jungen vor dem Ersticken an einer Fischgräte.

Einem Wolf, der einer armen Frau das Schwein geraubt hatte, befahl er, es zurückzuerstatten. Zum Dank dafür brachte ihm die Frau Kopf und Füße des Schweins mit Früchten und einer Kerze in den Kerker. Er segnete alles und verband die alljährliche Erneuerung dieses Kerzenopfers mit seinem Segen.

Vermutlich unter Kaiser Licinius (308–324) erlitt er das Martyrium. Nach der Legende wurde er zunächst ausgepeitscht, dann mit eisernen Kämmen geschunden und schließlich enthauptet.

Darstellungen zeigen ihn im Osten als greisen Bischof mit Spitzbart, Lockenhaupt und Buch. Im Westen lässt er sich an Mitra und Stab, Messgewand oder Chormantel, ein oder zwei gekreuzten oder drei geflochtenen Kerzen, Hechel, Schweinskopf und einem Knaben erkennen.

Gegen Halsleiden wird Blasius schon seit dem 6. Jahrhundert angerufen. War es nicht dem hl. Blasius gelungen, gefährliche Fischgräten aus dem Hals zu entfernen? Wer Fischgräten entfernen

kann, der kann auch helfen, wenn es sonst im Hals wehtut. Seit dem Spätmittelalter zählt er darum zu den 14 Nothelfern.

Im 16. Jahrhundert entstand, veranlasst durch die Legende, der Blasius-Segen. Dabei werden zwei gesegnete Kerzen in Form des Andreaskreuzes vor den Hals gehalten und dazu gesprochen:

»Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater, und der Sohn + und der Heilige Geist. Amen.«

Heute geht man zum Arzt oder in die Apotheke, wenn man sich krank fühlt. Was soll da noch der Blasius-Segen? Es lohnt sich, statt nach dem Nutzen einmal nach seiner Bedeutung zu fragen. Dann könnte einem bewusst werden, wie sehr wir Menschen doch von Gott gesegnet sind.

Durch die Jahrhunderte – auch gefördert durch die christliche Glaubensbotschaft – profitieren wir von der naturwissenschaftlichen Forschung, die sich in medizinisch-pharmazeutischer Nutzenanwendung niederschlägt.

Letztlich verdanken wir Gott unsere Lebensqualität. ER hat die Naturgesetze in die Natur gelegt, damit wir sie entdecken können. ER hat dem Menschen den Verstand gegeben, naturwissenschaftliche Erkenntnisse in Technik umzusetzen und sie zum Wohl der Menschheit anzuwenden.

Von Anfang an ist darum die Kirche ihrem Urbild, dem »Christus medicus« nachgefolgt, hat sich für Arme und Notleidende eingesetzt und so einen Beitrag geleistet zur Humanisierung der Welt. Auf dieser Linie liegt also auch der Blasius-Segen, in dem Dank, Bitte und Segen im Hinblick auf Krankheit und Heilung miteinander verbunden sind.

V. Stormberg

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

Ein Leben zwischen (mit) Beruf und Berufung – Ein Interview mit Diakon Erdt

bon-i-d: Herr Erdt, Ihrer Einladung in Ihr gemütliches Zuhause sind wir gerne gefolgt.

In der katholischen Kirche gibt es eine Vielfalt seelsorglicher Berufe. Neben den zölibatär lebenden Priestern finden wir Diakone mit Familie im Hauptberuf und – wie in Ihrem Fall – auch Diakone mit Zivilberuf.

Auch wenn Sie uns als Diakon seit vielen Jahren in Schmerzreiche Mutter, St. Dionysius und St. Blasius vertraut sind, wissen wir doch wenig über Ihr Leben. Erzählen Sie unseren Lesern ein wenig über Ihre Familie und Ihre Kindheit.



Herbert Erdt: Leider hatte ich keine Geschwister und wuchs als Einzelkind auf. Ich verlebte meine Kindheit und Jugend in der ursprünglichen Gemeinde St. Bonifatius. Hier war ich mit Begeisterung Obermessdiener. Als Einzelkind war der Zusammenhalt in der Jugendgruppe besonders wichtig. Kaplan Müschenich kümmerte sich damals um die Jugend und wurde von mir sehr verehrt. Als Pfarrjugendführer arbeitete ich eng mit ihm zusammen. Leider ist dieser großartige Mensch mittlerweile verstorben. Die Zusammenarbeit mit dem nachfolgenden Kaplan Heidkamp war auch überaus harmonisch.

b: Waren Sie von Hause aus fromm?

H. E.: Mein Vater war evangelisch. Er und meine Mutter waren in Glaubens-

fragen sehr tolerant. Durch den Kontakt zu Kaplan Müschenich und mein Engagement in der Jugendarbeit vertiefte sich mein Glaube und ich wollte Priester werden. Darum machte ich mein Abitur am Abendgymnasium »Marianum« in Neuss.

b: Ihr Lebensweg nahm dann eine ganz andere Richtung. Wie kam es dazu?

H. E.: Ganz einfach: Ich lernte meine Frau kennen! Die Liebe zu ihr war mit dem Beruf des Priesters und dem Zölibat leider nicht zu vereinbaren. Wir heirateten 1966. Im Jahr 1968 wurde unsere Tochter, im Jahr 1969 unser Sohn geboren. Heute sind meine Frau und ich schon stolze Großeltern von drei Enkelkindern. Das Jüngste davon ist gerade mal 2 ½ Jahre alt und mischt das Leben der Großeltern ganz schön auf, wenn es zu Besuch kommt. In der Diele liegt ständig die Maus – aus der »Sendung mit der Maus« – bereit, um die Kleine zu begrüßen.

Der eine führt das Schwert des Geistes, der andere führt das Schwert des Staates

b: Durch Ihre Entscheidung für die Familie mussten Sie sich also für einen anderen Beruf entscheiden. Sie gingen zur Polizei. Sind der Beruf des Priesters und der des Polizisten nicht ein absoluter Gegensatz?

H. E.: Keineswegs! Der eine führt das Schwert des Geistes, der andere führt das Schwert des Staates. Beide Berufe sind für die Menschen von großer Wichtigkeit.

b: Sie haben bereits das Rentenalter erreicht, aber schildern Sie uns kurz Ihren Werdegang bei der Polizei.

H. E.: Ich habe eine ganz normale Ausbildung bei der Polizei gemacht. Angefangen mit dem Streifendienst in der Altstadtwache über diverse Fortbildungen bis zum Kommissar

im Jahr 1971. Von 1973 bis 1983 war ich Lehrer für Polizeirecht, Strafrecht und Staatsbürgerrecht an der Polizeischule in Linnich. Zum Abschluss meiner Laufbahn war ich Polizeichef der Wache in Korschenbroich. Im Jahr 2003 ging ich in Pension.

b: Wann und warum haben Sie sich entschieden, Diakon zu werden?

H. E.: Auch wenn ich mich für eine Familie und einen weltlichen Beruf entschieden hatte, war meine Bindung an den Glauben und die Kirche nach wie vor unglaublich eng. Das 2. Vatikanische Konzil eröffnete Menschen wie mir die Möglichkeit, ihrer Berufung trotz Bindung an die Familie zu folgen. Ich habe mich über diese Möglichkeit sehr gefreut.

Bis zum Konzil war das Diakonat ja einzig ein Schritt in der Ausbildung zum Priester und kein eigenständiges Amt in der katholischen Kirche.

b: Dies ist eine Entscheidung, die nur im Einklang mit der Familie getroffen werden kann. Können die Folgen dieser Entscheidung für die einzelnen Familienmitglieder im Alltag belastend sein? Zum Beispiel für Kinder?

H. E.: Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Gemeinsam mit meiner Frau hatte ich das große Glück, durch Kardinal Höffner in einem Skrutinium in Bezug auf das Amt des Diakons geprüft und belehrt zu werden. In diesem Gespräch wurde auch meiner Frau sehr intensiv die Bedeutung meines Entschlusses vermittelt. Dieses Gespräch verlief wohl zur Zufriedenheit des Herrn Kardinals, denn im Jahr 1982 wurde ich im Altenberger Dom zum Diakon geweiht.

Ich war ein »Diakon der ersten Stunde«. Und als ich zu Pfarrer Löhr nach Flehe kam, war ich dort zehn Jahre lang der erste und einzige Diakon. Niemand wusste, was ein Diakon mit Familie und Zivilberuf so genau war, und so hatte ich die Möglichkeit, das Bild des Diakons zu prägen.

Meine Kinder waren zu der Zeit 12 und 13 Jahre alt und hatten unter meinem Entschluss schon zu leiden. Sie hatten hin und wieder Ärger mit ihren Freunden, weil ich in meinem Amt als Diakon auch im Jugendheim für Ruhe und Ordnung sorgen musste. Und wenn ich den Jugendlichen den Alkohol verboten habe, hielten mich meine Kinder für sehr spießig. (*schmunzelt*)

Ich fühlte mit wie eine Kerze, die von beiden Seiten brennt

b: Ihre Ausbildung zum Diakon verlief parallel zu Ihrem sicherlich ausfüllenden Dienst bei der Polizei. Wie haben Sie das geschafft?

H. E.: Es war sehr anstrengend und der Begriff Freizeit kam in meinem Leben kaum noch vor. Ich fühlte mit zeitweilig wie eine Kerze, die von beiden Seiten brennt.

Da sowohl das Amt des Diakons als auch der Beruf des Polizisten keine »Jobs« darstellen, forderte diese Doppelrolle von mir stets großen Einsatz.

Die große Schützenbruderschaft der Stadt Korschenbroich machte sich meine Doppelfunktion gern zunutze und deren Präses Pfarrer Müller freute sich, in einem Schützengottesdienst ankündigen zu können: »Der Polizeichef wird nun die Predigt halten.«

Der Polizeichef wird nun die Predigt halten

b: Die Unterschiedlichkeit der beiden Berufe hatten wir bereits angesprochen. Wie haben diese Berufe sich in beiden Richtungen ausgewirkt?

H. E.: Im Polizeidienst hatte ich die Möglichkeit, meinen Glauben als Realist zu leben. Im Umgang mit Kriminellen und mit klauenden und lügenden Kindern half mir mein »Zweitberuf«, diesen Menschen ein höheres Maß an Toleranz und Nachsicht entgegenzubringen, selbst wenn das Verhalten meines Gegenübers mich auf »180« brachte. Ich bin nie als »Frömmeler« aufgetreten, ich war immer jemand, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht.

In der Gemeinde brachten mir mein bürgerlicher Beruf und meine Familie Pluspunkte ein. Ich war und bin »einer von ihnen«, ich lebe unter den gleichen Bedingungen und betrachte daher Probleme nicht von außen, sondern stehe mittendrin. Ich stelle keine Forderungen, von denen ich aus eigener Erfahrung weiß, dass sie nur schwer zu erfüllen sind.

b: Jeder findet, dass Sie so mitfühlend auf Beerdigungen predigen können, und auch bei den Vorbereitungsgesprächen zu Hochzeiten und Ehejubiläen sind Sie sehr beliebt. Ist das eine Gabe oder hat Ihnen da auch Ihre Arbeit als Polizist geholfen?

H. E.: Beides, es ist eine Gabe, aber ich habe so viel Entsetzliches bei meiner Arbeit sehen müssen, Unfallopfer und Schlimmeres, und dann mit den Angehörigen reden müssen, da hat mir mein Diakonats sehr geholfen. Und diese Erfahrungen aus dem täglichen Polizeidienst helfen mir bei meinen Gesprächen als Diakon natürlich sehr.

Ich habe das Talent zu reden vom Herrgott bekommen, und es wäre eine Missachtung, es nicht richtig einzusetzen.

Ich bin vom Saulus zum Paulus geworden

b: Sie sind der Präses der Schützenbruderschaften in unseren drei Rheindörfern. Gehören oder gehörten Sie auch einem Schützenverein an?

H. E.: Nein, ich habe nie einem Schützenverein angehört. Nacheinander sind die drei Rheindörfer Hamm, Flehe und Volmerswerth auf Anregung von Herrn Dechant Virnich an mich herangetreten, das Amt des Präses zu übernehmen. Hatte ich zuvor eine etwas distanzierte Haltung gegenüber dem Schützenwesen – (*schmunzelnd*) Sie wissen schon, »Die trinken so viel« –, habe ich bald erfahren, welche wichtige Funktion diese Gemeinschaften in den jeweiligen Ortsteilen haben. Ich bin vom Saulus zum Paulus geworden. Die Aufgabe ist mir zwischenzeitlich sehr ans Herz gewachsen und ich nehme an den Sitzungen der Bruderschaften immer gern teil, obwohl es schon fast ein Fulltime-Job ist.

b: Sie sind seit vielen Jahren Diakon und haben die Veränderungen in unserer Kirche hautnah erfahren.

H. E.: Wie an allen Gemeindeangehörigen ist auch an mir die Veränderung hin zur Großgemeinde nicht spurlos vorübergegangen. Das Gefühl der Heimatlosigkeit kommt immer mal wieder auf. So stelle ich mit Bedauern fest, dass ich in St. Suitbertus bis zum heutigen Tag nicht recht Fuß fassen konnte. Hier kommt allerdings zum Tragen, dass in unserem Seelsorgebereich Herr Diakon Bernert als hauptberuflicher Diakon tätig ist. Da ich schon ein gewisses Alter erreicht habe, nehme ich zunehmend weniger Aufgaben innerhalb der Gemeinde wahr.

b: Wenn Sie auf Ihr Wirken als Diakon zurückschauen, würden Sie einem jungen Menschen heute raten, diesen Weg einzuschlagen?

H. E.: Darauf kann ich nur mit vollster Überzeugung »Ja« sagen. Durch mein Amt als Diakon wurde mein Leben sehr bereichert. Ich habe Reisen unternommen und mich auf Gebieten gebildet, die mir sonst nicht in den Sinn gekommen wären. Es ist jedoch nur eine geistige Bereicherung, denn ein Diakon mit Zivilberuf erhält lediglich eine kleine Aufwandsentschädigung. (*schmunzelt*)

b: In Ihren Predigten gibt es häufig eine Stelle zum Schmunzeln. Können Sie uns zum Abschied noch mit einer kleinen Anekdote aus Ihrer Zeit als Diakon erfreuen?

H. E.: Über viele Jahre war Herr Pfarrer Löhr mein kirchlicher Vorgesetzter und wir hatten ein gutes Verhältnis zueinander. Nach meiner Weihe zum Diakon zeigte er sich richtig gerührt und freute sich, dass er nun, wie er es ausdrückte, »eine Krücke hatte«. Nachdem Dechant Virnich seine Nachfolge angetreten hatte, kam der gestrenge Herr Pastor Löhr auf mich zu und sagte: »Jetzt bin ich nicht mehr dein Chef, jetzt kannst du mich auch duzen!«

Für das sehr nette, lockere Gespräch bedanken sich

*Edeltraud Weigel
Petra Heubach-Erdmann*

Winterzeit ist Lesezeit für Jung und Alt

Die Herbst/Winterwochen des Jahres laden ein zum Schmökern: Genuss, Bildung und Information.

Die Menschen haben auch endlich Zeit, mehr Bücher zu lesen.

Lesen kann so einfach sein. Die Zeit vergessen, den Augenblick genießen, ein Buch in Händen.

Wir haben in unsere Büchereien in St. Blasius, St. Bonifatius und Flehe im Laufe des Jahres genügend zusätzlichen neuen Lesestoff eingestellt und

halten so eine bunte Mischung aus vielen Lesegenüssen für alle Altersklassen bereit. Egal, ob Ihr Herz in diesen Monaten den sanften, unterhaltsamen Frauenroman oder den spannenden Krimi begehrt, ein Sachbuch zu Gesundheits- oder Gartenfragen oder Zeitschriften für alle Lebensbereiche.

Außerdem gibt es ein reichhaltiges Buchangebot für Kinder und Jugendliche. Nicht zu vergessen, DVDs für Kinder und Jugendliche und die unterhaltenden Gesellschaftsspiele für die ganze Familie.

Stöbern Sie in einer breit gefächerten Auswahl an Medien und Titeln, die Sie alle kostenlos ausleihen können.

Ein Angebot, das fast keine Wünsche offenlässt. Schauen Sie doch gleich mal vorbei.

Die Büchereiteams wünschen Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Übergang in das Jahr 2013.

Die Bücherei St. Bonifatius sucht Mitarbeiter/innen!!!

Unser ehrenamtliches Team von derzeit 18 Mitarbeitern/innen sucht zum Beginn des Jahres 2013 dringend Unterstützung.

Wir machen in Teams von jeweils mindestens zwei Personen während der Büchereiöffnungszeiten Dienst (Ausleihe und Rückgabe) und erledigen darüber hinaus alles, was der Büchereibetrieb mit sich bringt. Außerdem organisieren wir Veranstaltungen wie z. B. Buchausstellungen, Kindergarten- und Schulklassenführungen, Leseabende und vieles mehr.

Damit die zeitliche Belastung für den Einzelnen nicht zu hoch wird, sind wir auf eine große Mitarbeiterzahl angewiesen, um unser umfangreiches Angebot aufrechterhalten zu können.

Haben Sie Lust, uns regelmäßig ein bis zwei Mal monatlich mittwochs oder freitags nachmittags während der Büchereiöffnungszeiten zu unterstützen? Dann melden Sie sich bitte in der Bücherei oder direkt bei Claudia Balloff (Tel.: 0211/348733).

Wir freuen uns über jeden, der bei uns mitmachen möchte. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Wenn Sie Spaß am Lesen sowie an der »Arbeit« mit Büchern haben und außerdem noch in Kontakt mit vielen Menschen aller Altersgruppen kommen möchten, bringen Sie bereits die besten Voraussetzungen mit.

Wir freuen uns auf SIE!

Ihr Büchereiteam St. Bonifatius

Öffnungszeiten unserer Bücherei

mittwochs	16.00 – 19.00 Uhr
freitags	16.00 – 18.00 Uhr
sonntags	10.30 – 12.30 Uhr



Der Borromäusverein bietet monatlich unter
<http://www.medienprofile.de/articles/article/monatsauszeichnungen>
 Buchbesprechungen zu verschiedenen Sachgebieten an:

Roman des Monats / Sachbuch des Monats / Erstlesebuch des Monats /
 Religiöses Kinderbuch des Monats / Das religiöse Buch des Monats

Unsere Pfarrbüchereien besorgen Ihnen auf Wunsch gerne Bücher und Medien!

Sprechen Sie die Mitarbeiter/innen in den Pfarrbüchereien an. Sie sind Ihnen gerne behilflich.

Wer nicht fragt, bleibt dumm!

Fragen rund um das Gesangbuch

Warum gibt es im Gesangbuch an zwei verschiedenen Stellen, nämlich am Anfang und am Ende, Lieder zu den gleichen Themen, wie Advent, Weihnachten, Lob und Dank?

Das »Gotteslob«, wie das Gebet- und Gesangbuch offiziell heißt, gilt für den gesamten deutschsprachigen Raum (außer der Schweiz). Es gibt einen gemeinsamen Stammteil (Lieder und Gesänge, Andachten, Gebete, Texte zum Ablauf der Messe und katechetische Erläuterungen, Beichtspiegel) und ab Nr. 801 so genannte Diözesananhänge mit weiteren Liedern und Gebeten.

Warum hat man diese Diözesananhänge aufgenommen?

Als das »Gotteslob« zusammengestellt wurde, hat man den allgemeinen Liederschatz der alten Gebet- und Gesangbücher durchforstet und neue zeitgemäßere Lieder mit aufgenommen. In den einzelnen Diözesen wollten und konnten die Gläubigen aber auf manche Gebete und Lieder nicht verzichten. Deshalb wurde jedem Bistum ein Anhang zugestanden.

Und in diesen Anhängen können dann natürlich noch einmal Weihnachtslieder auftauchen.

Unterscheiden sich diese Anhänge stark?

Wenn man bedenkt, dass das »Gotteslob« auch in anderen Ländern gilt, zum Beispiel in Österreich und Luxemburg, ist leicht zu verstehen, dass sich gerade bei den Liedern im Laufe der Jahre ein besonderes regionales Repertoire herausgebildet hatte. Um aber nur ein Beispiel aus Deutschland zu nennen: Im Erzbistum München und Freising ist die komplette »Deutsche Messe« von Schubert abgedruckt. In unserer Diözese kennen wir aus diesem Liederkreis nur das Musikstück »Heilig, Heilig«.

Aber das Stück steht bei uns überhaupt nicht im »Gotteslob«.

Das Stück ist so bekannt, dass es jeder auswendig singen kann. Und es ist so beliebt, dass es gesungen wird, obwohl es nicht im »Gotteslob« steht.

Im »Gotteslob« steht bei einer stattlichen Anzahl von Liedern unter der Liednummer ein »ö«. Was bedeutet das »ö«?

Das »ö« bedeutet »ökumenisch«. Diese Lieder gibt es sowohl im (katholischen) »Gotteslob« als auch im evangelischen Gesangbuch.

Im »Gotteslob« ist also auch an die Ökumene gedacht worden?

Aber natürlich! Es stehen auch Lieder von Martin Luther im katholischen »Gotteslob«, zum Beispiel das Lied Nr. 163.

Warum gibt es überhaupt ein einheitliches Gesangbuch?

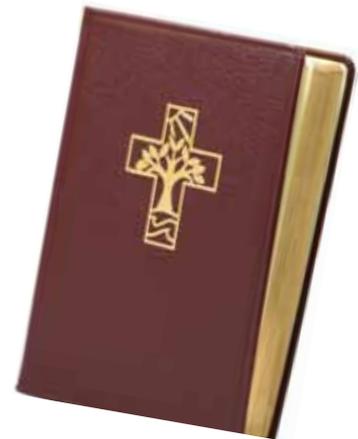
Das Zweite Vatikanische Konzil hat in der Liturgiereform festgelegt, dass es jedem Gläubigen möglich sein soll, aktiv an einem Gottesdienst in jedem deutschsprachigen Gebiet teilzunehmen.

So kann man zum Beispiel im Urlaub in Österreich an einer heiligen Messe teilnehmen und sie wird genauso sein wie zu Hause. Man kann in dieser Messe problemlos sein eigenes »Gotteslob« benutzen und hat nur ab Lied Nr. 801 andere Gesänge.

Es wurde auch daran gedacht, die Gestaltung ökumenischer Gottesdienste zu erleichtern und zu bereichern. Deshalb auch das »ö« zur Kennzeichnung »ökumenischer« Lieder.

Es heißt, es gibt bald ein neues Gesangbuch ...

Das ist richtig. Seit das »Gotteslob« 1975 erschienen ist, hat sich im kirchlichen Leben viel getan. Die Erfahrungen, die man in der liturgischen Praxis mit dem »Gotteslob« gemacht hat, werden in das neue Gebet- und



Gesangbuch einfließen. So werden einige Lieder entfallen, weil sie kaum noch gesungen werden. Dafür werden andere Lieder aufgenommen, sowohl ökumenische als auch einige aus dem Neuen Geistlichen Liedgut, aber auch manch altes, sehr beliebtes Lied.

Bleibt es auch im neuen »Gotteslob« bei den Diözesananhängen?

Dabei wird es bleiben, denn es hat sich ja nichts daran geändert, da es in den einzelnen Bistümern unterschiedliche »Lieblingslieder« gibt, auch wenn eine heilige Messe überall den gleichen Ablauf hat. Das »neue Gotteslob« wird wie bisher ca. 900 Seiten Stammteil und 300 Seiten Bistumsteil haben.

Und wann wird es das neue »Gotteslob« geben?

Das neue »Gotteslob« wird wohl frühestens Ende 2013 erscheinen.

Lohnt es eigentlich, ein eigenes »Gotteslob« zu haben?

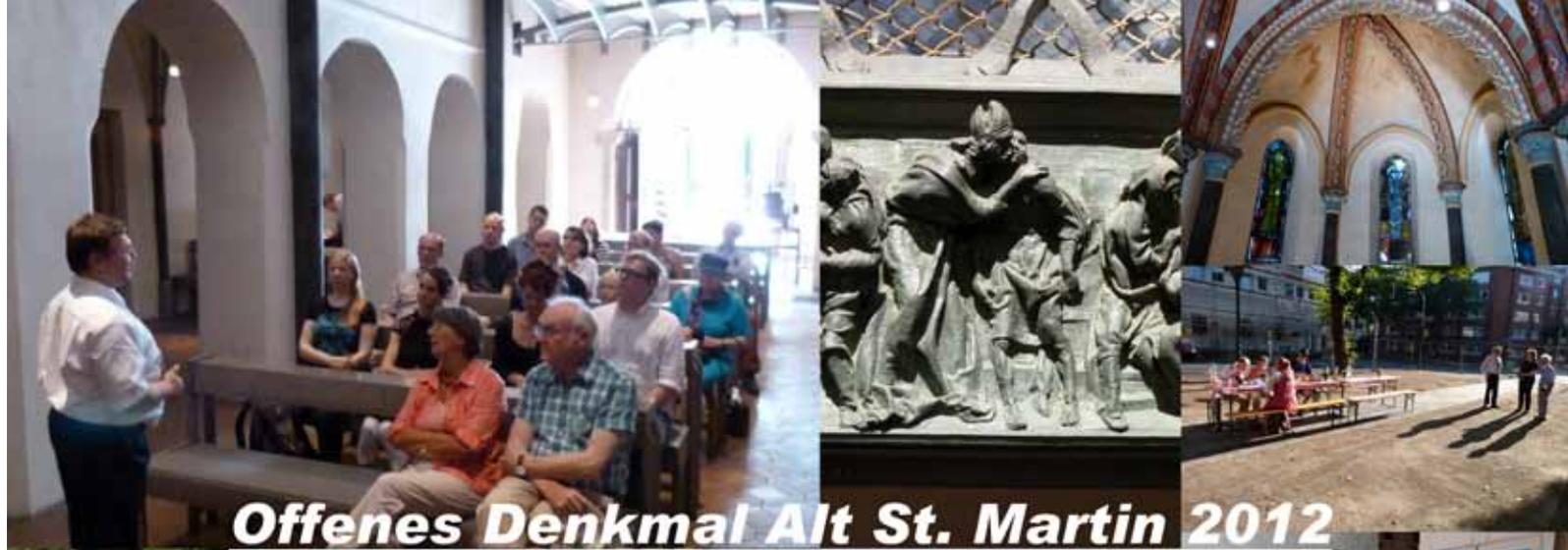
Erstens lohnt es immer, ein Buch mit geistlichem Inhalt zu besitzen und darin zu lesen. Zweitens kann man im eigenen »Gotteslob« auch mal etwas nachschlagen und an bestimmte Stellen ein Lesezeichen einlegen. Und drittens – meine ganz persönliche Meinung – ist ein eigenes »Gotteslob« doch viel schöner als ein »zerbetetes« Exemplar, in dem schon unzählige Finger geblättert haben. Und es kostet ja auch nicht soo viel ...

Petra Heubach-Erdmann
Edeltraud Weigel



 Pfarrfest St. Ludger
16.09.
2012

Pfarr- und Kinderfest in Flehe



Offenes Denkmal Alt St. Martin 2012



**Patrozinium, Prozession und Pfarrfest
St. Dionysius in Volmerswerth**



Kinder freuen sich über Ihre Hilfe!

Waisenhaus »Casa Santa Anna« in der Dominikanischen Republik erhielt 1.500 Euro

Seit vielen Jahren werden an jedem 3. Wochenende im Monat in der Pfarrgemeinde Volmerswerth fair gehandelte Produkte von der Gepa angeboten und verkauft. In jedem Haushalt wird Kaffee, Honig, Wein, Schokolade, Tee, Vollrohrzucker, Nüsse und vieles andere benötigt.

Die ehemaligen Pfarrgemeinden Volmerswerth und Flehe wurden im Dezember 2008 vom Erzbistum Köln für die Verdienste um den »Fairen Handel« mit dem Titel »Fairgemeinde« ausgezeichnet.

Immer mehr Menschen erkennen im Kauf ebensolcher Produkte ihren Beitrag zur Verringerung der Armut in der Dritten Welt. Genau so wichtig ist, dass den Menschen dort gerechtere Löhne gezahlt und menschliche Arbeitsbedingungen ermöglicht werden. Darüber hinaus hat sich herumgesprochen, dass die Produkte von sehr hoher Qualität sind.



In den letzten Jahren wurden durch Rabatte und Spenden aufgrund von Verkäufen wieder 1.500 Euro angesammelt, die jetzt dem Waisenhaus »Casa Santa Anna« in der Dominikanischen Republik überwiesen wurden.

So kann also unser Konsum einen deutlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen leisten, wenn wir bereit sind, über den Tellerrand zu schauen und der Preis nicht das Ausschlaggebende ist.

Frau Silvia Theisen und Frau Anneliese Weidmann freuen sich jetzt schon auf Ihren nächsten Besuch und Einkauf am »Gepa Eine Welt Stand«.

Jahresrückblick des Kreises »Aktive Senioren« mit vielen Höhepunkten!

Das Jahr 2012 war schon bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe der **bon-i-d** mit vielen Höhepunkten gespickt. Begonnen haben wir mit einem Vortrag unseres lfd. Pfarrers Herrn Karl-Heinz Virnich zum Thema »Wie muss die Kirche sich verändern, um zukunftsfähig zu bleiben«. Ein The-



ma, bei dem ein Patentrezept sicherlich nicht zu erwarten war. Es wurde aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert und es wurden mehrere Lösungsvorschläge gemacht. Eins stand jedoch auch für unseren Pfarrer Virnich fest. Vorbild ist nach wie vor die Familie und



hier wird der Grundstein für ein religiöses Leben gelegt.

Der Besuch der modernsten Abfallentsorgungsanlage Europas, »Asdonkshof« in Kamp-Lintfort, war für die 50 Besucher trotz vieler Technik oder gerade deswegen ein besonderer Höhepunkt.

Unser traditionelles Fischessen am Aschermittwoch begann mit einer kleinen Führung zu den am Wege liegenden Denkmälern und Sehenswürdigkeiten am Fleher/Volmerswerther Deich. Etwa 60 Personen kehrten dann

hungrig und durstig im Volmerswerther Krug ein.

Herr Dipl. Theol. Müller referierte an unserem Einkehrtag über die »Hartnäckigen Irrtümer über Kirche, Christentum und Religion«. Für viele Besucher ein interessanter und mit vielen Überraschungen gespickter Vormittag.

Der Besuch im Kölner »Hänneschen Theater« wird für die 50 Besucher sicherlich in guter Erinnerung bleiben. Die Lachmuskeln wurden wieder mal richtig strapaziert. Thema war: »Dä Has es fott«, ein traumhafter Nachmittag!

Ein Spaziergang über den Südfriedhof mit dem besonderen Augenmerk auf viele interessante Gräber von Politikern, Sternenguckern und Theatermenschen sowie ein Grabstein mit der Inschrift »Tschüss bis Mittwoch« (dieser könnte auch für eine/n Aktive/n Senior/ Seniorin aufgestellt worden sein) fand viel Beachtung.

Der Besuch bei »Missio« in Aachen mit der anschließenden 4-Länder-Fahrt war bei super Wetter ein weiterer Höhepunkt.

Interessantes erfuhren wir auch von Herrn Schmidt, Bezirksvorsteher unseres Stadtbezirks 3, über Größe und Struktur des Bezirks, aber auch über Maßnahmen in unserem Stadtteil.

Mit über 40 Besuchern führte uns Frau Pastoralreferentin Ober durch die renovierte Kirche von St. Peter am Kirchplatz. Sehenswert, empfehlenswert und sehr eindrucksvoll.

Der Krönungsball der Schützen am Kirmesdienstag hatte noch eine Überraschung für die »Aktiven Senioren«. Aus unserem Leitungsteam wurden



Ursel und Jan Rodd mit der »Pastor-Löhr-Plakette« und einer Urkunde für ihren ehrenamtlichen Einsatz in unserer Gemeinde durch Herrn Dechant Virnich geehrt und ausgezeichnet. Nochmals herzlichen Glückwunsch!

Der Jahresausflug führte uns ins Münsterland zum Schloss Nordkirchen, dem »Westfälischen Versailles«: An einem

wunderschönen Herbsttag erlebten wir eine hochinteressante Führung im Schloss. Anschließend Rundgang durch die prachtvolle Parkanlage. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des Mühlenhof-Freilichtmuseums Münster mit einem sehr humorvollen Führer. Am Abend wartete ein reichlich gedeckter Tisch zum Abendessen bei »Mutter Ritter«. Beste Stimmung und viele schöne Erinnerungen.

Einen Nachmittag der besonderen Art erlebten wir im September bei »Viva la Musica – Kaffee, Kuchen und Gesang«. Den Besuchern hat es gut gefallen und sie dankten es mit viel Beifall.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Übergang in das Jahr 2013 wünscht Ihnen allen das Leitungsteam.

Hans Hegger

Wenn Engel reisen

Gemeinschaft Katholischer Frauen Volmerswerth

Wieder geht ein Jahr zu Ende und so möchten wir einen kleinen Rückblick über die Ereignisse innerhalb der Frauengemeinschaft geben.

Die Maiandacht der Frauengemeinschaften Flehe, Hamm, Volmerswerth fand dieses Jahr in Hamm statt.

Der gemeinsame Ausflug mit der Frauengemeinschaft Flehe führte am 26. Juli 2012 – einem sehr heißen Tag – zur Klosterruine Heisterbach. Herr Pfarrer Hoitz brachte uns die Geschichte der Ruine in einer sehr interessanten Führung nahe. Nachdem wir zu Mittag gegessen und uns ausgeruht hatten, ging es zur Schiffstour nach Königswinter, wo wir mit der MS »Neptun« eine Rundfahrt auf dem Rhein machten. Anschließend besuchten wir noch das Städtchen Königswinter. Gegen



Klosterruine Heisterbach

19.30 Uhr waren wir begeistert von den vielen Eindrücken wieder zu Hause.

Den Rosenkranz haben wir im Oktober mit den Frauengemeinschaften Flehe und Hamm bei uns in Volmerswerth gebetet. Nach der Andacht haben sich alle Frauen zu einem gemütlichen Abend getroffen.

Zu unserer Adventsfeier laden wir unsere Mitglieder und Vorstände aus Hamm und Flehe am 13. Dezember 2012 um 18.00 Uhr ins Pfarrheim Volmerswerth ein.

Wir wünschen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Marina Korfmacher

Uns schickt der Himmel

72-Stunden-Aktion des BDKJ

Unter dem Motto »Uns schickt der Himmel« setzen sich bei der bundesweit größten Sozialaktion des BDKJ (Bund der deutschen katholischen Jugend) im Juni 2013 junge Katholikinnen und Katholiken für das Gute ein. In 72 Stunden realisieren sie eine gemeinnützige, soziale, ökologische, interkulturelle oder politische Aufgabe und setzen damit ein deutliches Zeichen für Solidarität.

Erstmals findet die Aktion in allen Bistümern und damit im gesamten Bundesgebiet statt. Mit Spaß und Engagement werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen der 72-Stunden-Aktion dort anpacken, wo es sonst niemand tut, wo Geld oder die Bereitschaft, anderen unter die Arme zu greifen, fehlen. Motor für die Aktion ist die Überzeugung, dass ein Handeln aus einem christlichen Verständnis heraus die Welt besser machen kann.

Für Christinnen und Christen gehören Gottes- und Nächstenliebe untrennbar zusammen. Bei Jesu Handeln ging es immer um konkrete Menschen. In Gemeinschaft mit seinen Jüngerinnen und Jüngern war er unterwegs zu denen, die ihn brauchten, zu denen, die isoliert und von der Gesellschaft ausgegrenzt waren.

72-Stunden-Aktion, das bedeutet: drei Tage (13.–16. Juni 2013) Einsatz für das Gute. Wir wollen Missstände in unserem direkten sozialen Umfeld beseitigen und helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Den eigenen Gruppenraum renovieren, das macht bestimmt Spaß, ist aber nicht Sinn einer Sozialaktion. Woran sich ein 72-Stunden-Projekt ausrichten soll, erfährt man in den Projektkriterien auf der Homepage www.72stunden.de.

Es ist möglich, zwischen zwei Projektvarianten zu wählen. Bei der »do it«-Variante hat die Aktionsgruppe von der Idee über die Planung bis zur Durchführung der Aktion alles selbst in der Hand. Bei der Überraschungsvariante »get it« bekommt die Aktionsgruppe

eine Aufgabe gestellt, die sie vorher nicht kennt.

Mit den Aufgaben werden die Gruppen aber nicht alleine gelassen. Gesteuert und koordiniert wird die Aktion auf mittlerer Ebene von den so genannten regionalen Koordinierungskreisen (KoKreis).

Bei so einer groß angelegten Aktion sind wir auf große Unterstützung in ganz vielfältiger Weise angewiesen.

Zum einen sollte die Aktion selber dadurch unterstützt werden, dass sich *genügend junge Menschen* finden, die eine Aktionsgruppe bilden und in den 72 Stunden ein Projekt durchführen.

Zum anderen ist die Aktion auf *Sponsoren aus Wirtschaft und Medien* angewiesen, die durch Sach- oder Geldspenden und Bekanntmachung der

Aktion dafür Sorge tragen, dass in 72 Stunden die Welt so gut wie möglich verbessert werden kann.

Für *Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände* heißt das konkret, dass sie die Gemeinde auf die Aktion aufmerksam machen sollten, zum Beispiel durch die Mitteilung während einer Messe oder bei den Gruppierungen der Pfarre.

Sie können die Jugendlichen der Pfarre dazu ermutigen, eine Aktionsgruppe zu gründen und die bereits angemeldeten Gruppen bei ihren Projekten unterstützen.

Aber genauso sinnvoll wäre es auch, wenn der Pfarrgemeinderat in der eigenen Pfarre nach Projekten sucht, die umgesetzt werden können, wenn sie einen sozialen, politischen, interkulturellen oder ökologischen Hintergrund haben.



Informationen:

Barbara Grätz und Daniel Müller
(Stadtvorstand BDKJ Düsseldorf)

BDKJ Düsseldorf

Stiftsplatz 3

40213 Düsseldorf

Telefon: 0211/566 54 30

E-Mail: [72stunden\[at\]bdkj-duesseldorf.de](mailto:72stunden[at]bdkj-duesseldorf.de)

www.72stunden.de

CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA
 CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA CANTICA NOVA



Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf

© 2012 CANTICA NOVA-Chor
 Verwendung des Logos mit freundlicher Genehmigung der Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius Düsseldorf
 Grafiken: Microsoft ClipArt

Adventskonzert

zum Zuhören und Mitsingen

Sonntag, 16.12.2012

17:00 Uhr

in St. Bonifatius

Eintritt frei!

CANTICA NOVA-Chor
 Chor der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius Düsseldorf

Chor- und Gesamtleitung:
 Bernd Müller
 Seelsorgebereichskirchenmusiker an St. Bonifatius zu Düsseldorf



CANTICA NOVA-Chor
 E-Mail: canticanova@online.de



Kinder- krippenfeier in St. Dionysius

Am 24. Dezember um 12.00 Uhr findet wieder die Krippenfeier für unsere jüngsten Gemeindemitglieder in St. Dionysius Volmerswerth statt. Mit Liedern, Geschichten und Gedichten wollen wir uns die Wartezeit auf das Christkind verkürzen. Außerdem wollen wir auch wieder gemeinsam einen Weihnachtsbaum schmücken, der dann an der Krippe aufgestellt wird. Jedes Kind darf also gerne ein Stück Christbaumschmuck zur Feier mitbringen.

Gerne möchten wir diese kleine Veranstaltung in liebevolle Hände abgeben, da unsere Kinder langsam der Zielgruppe entwachsen. Wer uns bei der Vorbereitung helfen möchte, um dann die Tradition weiterzuführen, der wende sich vertrauensvoll an Andrea Zeis (Tel. 0211/157308) oder Gabriele Wichmann. (Tel. 0211/9345408).

Wir freuen uns auf Euch.

Kommunionkleiderbörse

Am Samstag, dem 12.01.2013 findet im Pfarrheim Flehe, In der Hött 12 (direkt neben der Kirche) eine Kommunionkleiderbörse statt. Hier haben Sie die Möglichkeit, hochwertige Kommunionbekleidung (Kleider, Jäckchen, Anzüge, Schuhe und Accessoires) zu günstigen Preisen zu erwerben.

Die Kommunionkleiderbörse findet statt am:
 Samstag, dem 12.01.2013 von 12.00 bis 15.00 Uhr

Wer am Verkauf von Kommunionbekleidung interessiert ist, gibt diese bitte am Freitag, dem 11.01.2013 zwischen 17.00 und 18.30 Uhr im Pfarrheim Flehe ab.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an
 Andrea Zeis Tel. 0211/157308 oder an
 Gabriele Wichmann Tel. 0211/9345408

Die Sternsinger kommen und bringen Segen!

Unter dem Motto »Für Gesundheit in Tansania und weltweit – Segen bringen, Segen sein« startet Anfang Januar die Sternsingeraktion 2013.

Kindergesundheit darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Gleich, wo und unter welchen Umständen ein Kind geboren wird: Es ist ein Kind Gottes und hat ein Recht darauf, in Würde aufzuwachsen, sich zu entwickeln und zu leben.

Auch in unserer Pfarrgemeinde werden die Sternsinger unterwegs sein:

in Bilk:	am Samstag, den 05.01.13 und Sonntag, den 06.01.13
in Flehe:	am Freitag, den 04.01.13 und Samstag, den 05.01.13
in Hamm:	am Samstag, den 12.01.13
in St. Ludger	am Samstag, den 05.01.13 und Sonntag, den 06.01.13
in Volmerswerth:	am Samstag, den 05.01.13



Wir bitten Sie, die Sternsinger freundlich zu empfangen!

Für die Pfarrbezirke St. Bonifatius und St. Suitbertus ist eine Voranmeldung nötig. Sie können sich im Pastoralbüro Bilk melden, sich in ausliegende Listen eintragen oder eine Mail an [sternsinger\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:sternsinger[at]bonifatiuskirche.de) schicken. Mehr zur Aktion steht im Netz: <http://www.bonifatiuskirche.de/sternsinger2013.html>.



Die Vorbereitungstreffen für die Sternsingeraktion sind:

für St. Bonifatius und St. Suitbertus:

am Mittwoch, den 19.12.12, um 17.00 Uhr im Jugendheim
St. Bonifatius, Sternwartstr. 69
Ansprechpartner: Stefan Egbers, Tel.: 0211/1574160,
Mail: [mail\[at\]stefanegbers.de](mailto:mail[at]stefanegbers.de)

für St. Ludger:

kein Vortreffen, Ansprechpartner: Anntraud Wagner-Hoetink,
Tel. 0211/347634

für Flehe:

am Donnerstag, den 13.12.12, um 17.30 Uhr im Pfarrheim
Ansprechpartner: Michaela Wiese, Tel: 0211/153763;
Mail: [Michaela-Wiese\[at\]gmx.de](mailto:Michaela-Wiese[at]gmx.de)

für Hamm:

am Samstag, den 12.01.13, vor dem Sammeln
Ansprechpartner: Kpl. Heinzen, Tel: 0211/93886771;
Mail: [Kaplan.Heinzen\[at\]gmx.de](mailto:Kaplan.Heinzen[at]gmx.de)

für Volmerswerth:

am Samstag, den 29.12.12, um 17.00 Uhr im Pfarrheim
Ansprechpartner: Karola Aders, Tel: 0211/155753

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Kinder und Jugendliche bei der Sternsingeraktion aktiv mitmachen!



Musik in Volmerswerth

Wofür nutzen wir eigentlich Musik?



Musik bestimmt schon seit Anfang der Menschheit das Leben. Angefangen mit Lauten, als wir den aufrechten Gang erlernten. Diese Laute wurden zur Verständigung immer komplexer.

Um einen Lebenspartner zu finden, wurden Vogelstimmen und andere Tiere imitiert. Ein größerer Kehlkopf entwickelte sich, eine Sprache entstand und daraus entwickelte sich der Gesang. Zu diesen Lauten und späteren Gesängen wurden dann Trommeln eingesetzt. Danach kam die Leier und Harfe und darauf folgten die verschiedensten Trompeten und Flöten. Klappern und Rasseln ließen nicht lang auf sich warten. Die Musik galt lange Zeit als Ritus und Kult und wurde selten als reine Untermalung eines Abends genutzt, es musste schon ein besonderer Grund vorliegen.¹

Auch in der Kirche gab es eine Entwicklung in der Musik. Anfangs war es ein Sprechgesang, jedoch alles ohne Instrumente. Im 6. Jahrhundert wurde aus den Melodien und Texte der Gregorianische Choral entwickelt.

Im 14. Jahrhundert wurde dann schon vereinzelt eine Orgel eingesetzt. Im 15. Jahrhundert gab es Hofkapellen, die zur Untermalung hinzugezogen wurden. Im 20. Jahrhundert wurde die Kirchenmusik als »wertvollen Schatz, den es zu pflegen und zu mehren gilt«, bezeichnet. Somit kam es unter anderem auch zur Förderung von Kirchenchören. Die Kirchenmusik selbst und nicht mehr das Sprechen der Gesangstexte durch

den Priester ist liturgischer Vollzug. Das heißt nichts anderes, als dass die Kirchenmusik nun Ausdrucksform der Gemeinde im Gottesdienst ist und dass Chor und Musiker Teil dieser Gemeinde sind.²

Über die Entwicklung der Musik im Karneval ist im Internet nicht viel zu finden.

Dennoch ist sie ein wesentlicher Bestandteil der 5. Jahreszeit. Generell dient sie als Stimmungsmacher, so dass gemeinsam im Rhythmus geschunkelt oder getanzt wird. Dabei sind Kirche und Karneval auch im Liedgut fest verbunden. Beispielsweise bitten wir in den Liedern wegen des Treibens im Kar-

neval um klerikales Verständnis, wie in dem Lied »Wir sind alles kleine Sünderlein, 's war immer so, 's war immer so«, und freuen uns auf die Zeit im himmlischen Paradies »Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel«.

Egal, wo wir die Musik einsetzen, ein Ritual und Kult steckt noch heute irgendwo drin, oder? Und egal, ob Kirche oder Karneval: Beides braucht die Gemeinschaft, allein zu feiern macht einsam. So laden wir Sie ein, am Volmerswerther Winterbrauchtum teilzunehmen.

Der Hoppeditz erwachte in Volmerswerth am 11.11.2012 und am 17.11.2012 wurde der Volmerswerther Karnevalsprinz durch das Herz-As-Ziehen ermittelt. Die Karnevalssession endet am Aschermittwoch mit dem gemeinsamen Kirchgang und dem Begräbnis des Hoppeditz' in der Gaststätte »En de Ehd«.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und zum Volmerswerther Winterbrauchtum finden Sie im Internet unter www.prinzengarde.info.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Ihre Prinzengarde Grün-Weiss
Düsseldorf-Volmerswerth e.V. von 1948

Links: ¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Musik>;
² <http://de.wikipedia.org/wiki/Kirchenmusik>

Wir laden Sie alle ein, mit uns im Festzelt auf dem Schützenplatz, Volmerswerther Str. 400 den Karneval mitzufeiern.

Samstag, 26.01.2013

20.11 Uhr Großer Prinzenball

Eintritt 10,00 Euro

Vorverkauf ab Anfang Januar 2013

im Blumenhaus Casa Flora am Aachener Platz.

Freitag, 08.02.2013

15.11 Uhr Kinderkarneval

Eintritt 2,00 Euro

Samstag, 09.02.2013

20.11 Uhr Preiskostümball

Eintritt 8,00 Euro

Sonntag, 10.02.2013

15.11 Uhr Familienkarneval

Eintritt frei

Aschermittwoch, 13.02.2013,

19.31 Uhr Begräbnis des Hoppeditz

in der Gastwirtschaft »En de Ehd«



Karneval in St. Ludger »Jet jeck sin mir all, un dat nit nur im Karneval!«

Unter diesem Motto steht unser nächster Pfarrkarneval
am 25.01.2013.

Beginn um 20.11 Uhr, Einlass 19.30 Uhr.

Karten nur im Vorverkauf unter Tel. 3179943.

Alle, die Spaß am Karneval haben, sind herzlich eingeladen zu einer Blitzsitzung mit anschließendem Tanz.

Kostüm und gute Laune bitte mitbringen. Für Stimmung und Verpflegung sorgt das Organisationsteam

Am Donnerstag, den 07.02.2013, heißt es dann wieder:

»Altweiberbrunch für junge und alte Weiber«

mit hausgemachtem Karnevalsprogramm.

Es wird in diesem Jahr das letzte Mal sein unter meiner Leitung und so heißt es diesmal:

»Es war alles keine Hexerei!«

Auf also, Ihr Hexen aus unseren Gemeinden:

»Kommt, macht mit beim Hexenritt!«

Es gibt Leckeres aus der Hexenküche, süßiges Hexenwasser und ein tolles Programm.

Das alles für 15,00 Euro.

Beginn: 11.11 Uhr, Einlass: 10.30 Uhr. Karten ab
01.01.2013 bei E. Hahn, Tel. 335949.

Elisabeth Hahn

Neues vom Hammer Jeck Jemöös

Es ist wieder so weit, unsere Vorbereitungen für Karneval 2013 laufen auf Hochtouren.

Es wird einige Veränderungen für uns, aber auch für Euch geben.

Wir werden kein Zelt mehr aufstellen lassen, dadurch fallen die Veranstaltungen am Samstagabend sowie der Kinderkarneval leider aus.

Für unsere Damensitzung haben wir eine neue Herberge gefunden – und zwar beim Helge im Gantenberg.

Wir werden also weder unter Kälteschocks noch unter Hitzewallungen zu leiden haben – außer unser Programm gibt das her.

Leider steht uns aufgrund der Räumlichkeiten nur eine begrenzte Anzahl an Plätzen zur Verfügung, deshalb beachtet bitte den Beginn unseres Vorverkaufs.

Damensitzung »Hammer Jeck Jemöös«

Dienstag, 05.02.2013

Am Gantenberg

Professor-Dessauer-Weg 30

40225 Düsseldorf

Wir freuen uns auf Euch!

Dat Hammer Jeck Jemöös wünscht Euch und Euren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes Jahr 2013.

Beate Schiefer

Kirchenvorplatz St. Suitbertus

Die Neugestaltung hat begonnen

Es geht endlich los, worauf vor allem die Kirchenbesucher und Anwohner seit einigen Jahren gewartet haben: Die Sanierung und Verschönerung des Kirchenvorplatzes vor der Kirche St. Suitbertus in Düsseldorf-Bilk.

Die Bauzäune wurden am 10. September 2012 aufgestellt. Anschließend begann das mit der Platzsanierung beauftragte Unternehmen, die Fa. Hermann Trautmann aus Essen, den bisherigen Bodenbelag aufzureißen und das alte Material abzufahren. Seither sind die Erd- und Pflasterungsarbeiten in vollem Gange.

Wurzeln drückten Bodenplatten hoch

Besonders die Wurzeln der hohen und alten Kastanien vor Ort hatten dem bisherigen Kirchenvorplatz arg zugesetzt. Entstanden war mit den Jahren ein wenig ansehnlicher, von starken Unebenheiten geprägter Platz mit gebrochenen Bodenplatten und einer Vielzahl gefährlicher Stolperfallen. Die Verkehrssicherheit war nicht mehr gewährleistet. Sichtbares Zeichen dafür waren zuletzt die rot-weiß gestreiften Sicherheitsbaken, die etwa im Bereich der Baumstämme aufgestellt waren.



Den Anblick trübten zusätzlich beschädigte, teils auch fehlende Sitzbänke und die rostigen Leuchtmasten.

Kanal-TV ergibt zertrümmerte Abwasserrohre

Im Zuge der Kirchendachenerneuerung 2008/2009 wurde auch eine Dichtheitsprüfung derjenigen Abwasserrohre

durchgeführt, die das Regenwasser des Kirchendaches in die öffentliche Kanalisation in der Fruchtstraße transportieren. Der Befund war niederschmetternd: Alle zwischen dem Gebäude, in dem die Caritas ihr »zentrum plus« betreibt, und dem Hauptportal verlegten Kanäle wiesen Bruchstellen bis hin zur Zertrümmerung auf.



Demgemäß werden im Zuge der Platzsanierung jetzt auch alle Abwasserrohre unter dem Platz erneuert. Dies erklärt die zahlreichen Erdgräben, die zum Auftakt der Erdarbeiten ausgehoben werden mussten.

Stadt erneuert »ihre« Stellplätze

Von Beginn an gehörte zum Gesamtkonzept, dass die an den Kirchenvorplatz angrenzenden Stellplätze der Stadt entlang der Fruchtstraße, über die bislang (zeichnerisch) auch der städtische Gehweg verlief, gleichfalls erneuert werden. Diese Arbeiten wurden von der Stadt im Oktober 2012 bereits zum Abschluss gebracht. Entstanden sind 14 neue Stellplätze, davon einer für Behinderte.



Parallel zur Fruchtstraße erhalten die Fußgänger jetzt auf dem eigentlichen Kirchenvorplatz einen eigenen, durch

eine gesonderte Pflasterung auch optisch hervorgehobenen Gehwegbereich bis zur Witzelstraße. Gesäumt wird die Gehwegfläche durch vier hohe Lichtstelen.

Fertigstellung bis Weihnachten

Die Gesamtmaßnahme wird sich räumlich bis zur Ecke Witzelstr./Ludgerusstr. erstrecken. Zu ihr gehören namentlich auch Pflanz- und Begrünungsmaßnahmen, eine neue »Möblierung« des Kirchenvorplatzes sowie ein gepflastertes Labyrinth vor dem Hauptportal.



Die Finanzierung der kirchlichen Baumaßnahmen in Höhe von rd. 390.000 Euro übernimmt bis auf einen kleinen Eigenanteil der Kirchengemeinde von gut 11.000 Euro das Erzbistum Köln.

Von Seiten des beauftragten Unternehmens hieß es jüngst, dass man mit allen Arbeiten schon bis Weihnachten fertig sein wolle.

»Kirchenanstrahlung« noch offen

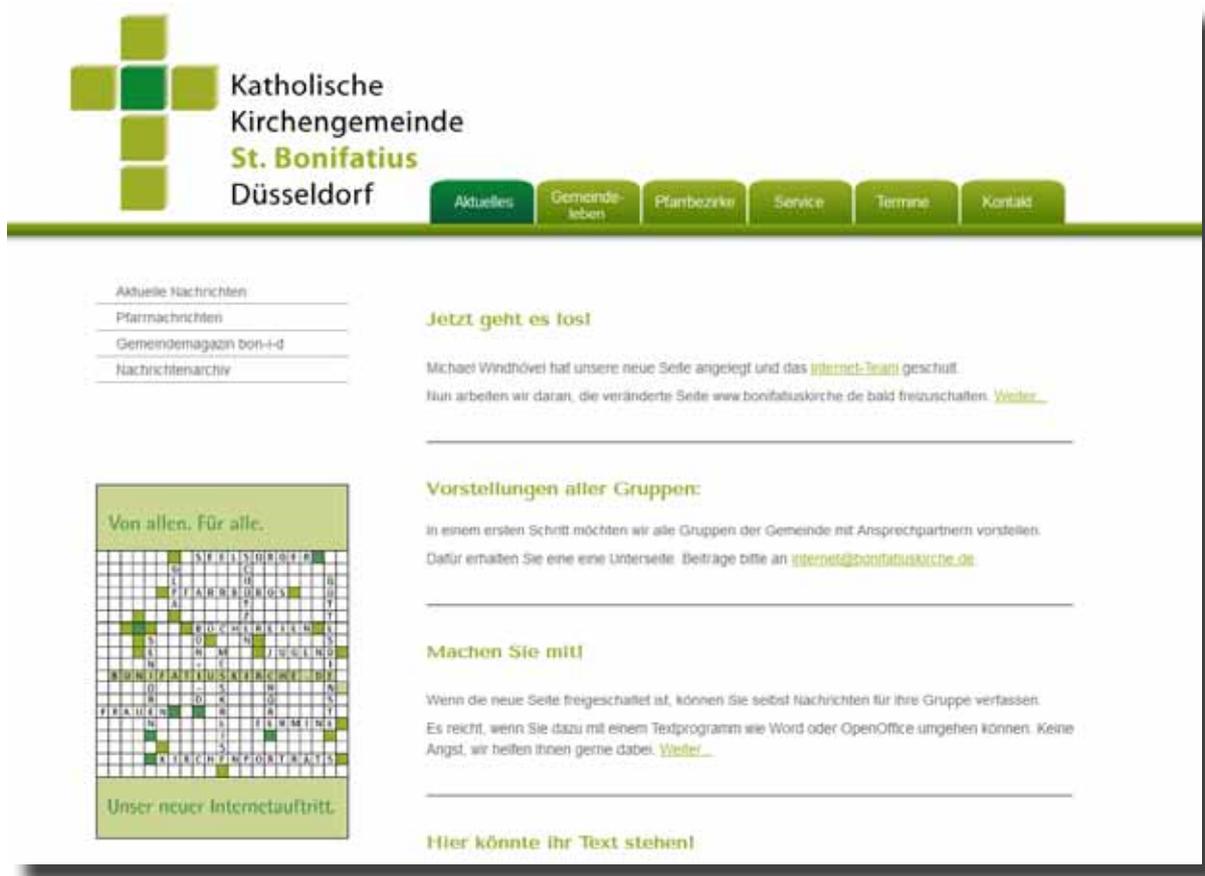
Für die geplante Illumination des Kirchengebäudes, über die bereits in der örtlichen Presse berichtet wurde, werden schon einmal die erforderlichen Leerrohre gelegt. Hier stehen allerdings noch die Kosten von rd. 57.000 Euro zur Diskussion, für die Sponsoren gefunden werden müssen.

Die Gemeinde St. Bonifatius bei Facebook

- Seit Ende August sind wir auch mit einer offenen Gruppe auf Facebook vertreten: <http://www.facebook.com/groups/bonid>.
- Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Informationen rund um die Gemeinde haben – machen Sie mit und treten Sie der Gruppe bei!



Unsere in Arbeit befindliche neue Internetseite



Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an
Gregor Janßen, Tel.: 0211-155490,
oder E-Mail: [sponsoren\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:sponsoren[at]bonifatiuskirche.de).

Marie-Luise Eßer-Petersen

Rechtsanwältin

Vossen & Breusing
Rechtsanwälte

40213 Düsseldorf
Carlsplatz 22
Tel. (0211) 1306770 · Fax (0211) 13067777

Brigitte Güthe

Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Tel.: 0211 - 15 39 52
Aachener Str. 164 Fax: 0211 - 15 52 05
D-40223 Düsseldorf www.stb-guethe.de
E-mail: stb.guethe@t-online.de

APOTHEKE
AM
AACHENER
PLATZ



Apotheker Hubertus Minuth
Aachener Straße 196 | 40223 Düsseldorf
Telefon 02 11-15 25 16 | Fax 15 48 16
info@apotheker-am-aachener-platz.de
www.apotheker-am-aachener-platz.de
Mo-Fr: 08.00-13.00 Uhr | 15.00-18.30 Uhr
Sa: 08.00-13.00 Uhr



PFLEGEDIENST KNEPPER
Kranken- und Seniorenpflege

... die Sorge wagt!

Uta Knepper
Pflegedienstleitung

Fleher Straße 182 · 40223 Düsseldorf
Tel. 0211 / 59 87 31 41
Fax 0211 / 59 87 31 40
eMail info@pflegedienst-knepper.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher

Germaniastraße 2 - 40223 Düsseldorf-Bilk
Filiale: Fleher Straße 188 - 40223 Düsseldorf - Flehe

Tag- und Nachruf: 0211 - 3 03 22 50
Menschlichkeit ist unsre Stärke!

Persönlich, kompetent und zuverlässig.

www.bestattungen-ueberacher.de



BLASIUS-APOTHEKE
REGINA WAERDER

40221 DÜSSELDORF

HAMMER DORFSTRASSE 124 • TEL. (0211) 30 64 75
PRIVAT: FÄHRSTRASSE 168 • TEL. (0211) 39 36 00
FAX: (0211) 9 17 92 85 MOBIL: 0172 6 57 92 91
E-MAIL: [REGINA\[at\]WAERDER.DE](mailto:REGINA[at]WAERDER.DE)

H.-U. NEUMANN UND PARTNER

RECHTSANWÄLTE - FACHANWÄLTE FÜR STEUERRECHT

Urban Hessling

Rechtsanwalt und Partner
Fachanwalt für Steuerrecht

47051 Duisburg Tel. +49 (0)203 - 29 502-40
Am Buchenbaum 28 Fax. +49 (0)203 - 29 502-48
urban.hessling@neumannundpartner.de



Ferdinand Rosen jun.
Dachdeckermeister

Rosen Dachtechnik GmbH & Co. KG
Fleher Straße 129
40223 Düsseldorf
www.RosenDachtechnik.de
Telefon 0 211/1 59 23 43
Fax 0 211/1 59 23 19
info@RosenDachtechnik.de



An der Vehlingshecke 60, 40221 Düsseldorf
Telefon 0211/13 95 12 90
Öffnungszeiten: Di - So, 11.00 h - 22.00 h, Mo Ruhetag

Danke!

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön geht an die vielen Verteilerinnen und Verteiler, die bei Wind und Wetter, Sonnenschein und Regen dafür sorgen, dass die *bon-i-d* nahezu allen katholischen Haushalten in unserem Gemeindegebiet zugestellt wird.

Wiesbrock

Uhren - Schmuck

Inh. K. Fischer
Tel: 0211/332425
am Bilk Bahnhof
Aachenerstrasse 3
40223 Düsseldorf



www.fischer-uhren-schmuck.net

**Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V.,
Oberhausener Str. 30, 40472 Ratingen, Tel. 0211/93882670**

Beratungsstelle Gefangenenfürsorge, Ulmenstr. 23 – Tel. 0211/444200

Liebe Gemeindemitglieder!

Wie in jedem Jahr möchten wir Sie wieder einladen, die Aufgaben des Katholischen Gefängnisvereins zu unterstützen. Viele Inhaftierte, die keine oder keine gesicherten Kontakte zur Außenwelt haben, werden durch Ihre Anteilnahme zu Weihnachten bereichert. Die Gefängnisseelsorge versucht, Gefangene menschlich und seelsorglich aufzufangen.

Für die Inhaftierten, Haftentlassenen und deren Angehörige setzt sich der Gefängnisverein ein. Er ist gleichsam die Brücke zum Leben nach draußen.

Wir bitten Sie zu helfen, indem Sie Päckchen mit Tee, Kaffee, möglichst Pulverkaffee, Zucker, Gebäck, Schokolade, Tabakwaren, Comics, Socken, Unterwäsche, T-Shirts, Kerzen, Skatkarten, Freizeitspiele, Gesellschaftsspiele, Mal-, Zeichenblöcke usw. – vielleicht fällt Ihnen auch noch etwas ein –, aber bitte keine alkoholischen Getränke, Pralinen o. Ä. und Spraydosen spenden. Außerdem erbitten wir für die Gefangenen Kalender für das Jahr 2013. Wand- wie auch Taschenkalender werden gebraucht. Natürlich können Sie auch Geld spenden.

Sie können die Päckchen bis 18. Dezember 2012 im Pfarrhaus, Florensstr. 5 oder bei mir, Merkurstr. 33, abgeben oder in den Pfarrbüros. Vielleicht rufen Sie vorher bei mir an?

Ich danke Ihnen recht herzlich.

Heute Meissen

Gemeindereferentin

Tel. 0211/9388918

Hinweis zum Datenschutz:

»... Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) können mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.«

Das Erzbischöfliche Generalvikariat



Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint zu Ostern 2013.

Redaktionsschluss für die **bon-i-d** 1/2013 ist der 4. Februar 2013.

Das Thema der Ausgabe lautet »Tod und Auferstehung«.

An dieser Stelle eine herzliche Bitte an alle, die einen Beitrag für **bon-i-d** haben:

1. Reichen Sie Ihren Beitrag bitte per E-Mail an [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de) ein.
2. In der Kürze liegt die Würze! Beiträge sollten in der Regel nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein.
3. Reichen Sie Textbeiträge bitte als Word- oder RTF-Datei ein.
4. Fügen Sie Bilder bitte separat bei. Wir benötigen die Bilder in der größtmöglichen Auflösung (ggf. auf CD). Und benennen Sie die Bilder bitte so, dass sie Ihrem Text problemlos zugeordnet werden können.
5. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse und Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen anzugeben.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel nicht zu veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell zu überarbeiten. Darüber werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Wir wünschen allen Lesern eine beschauliche Adventszeit, ein gesegnetes und friedliches Weihnachtsfest und Gottes Segen für 2013.

Das Redaktionsteam der **bon-i-d**

Kirchliches Standesamt

Stand 14.10.2012

Durch die **Taufe** wurden in die
Gemeinschaft der Kirche
aufgenommen:



Den **Bund fürs Leben**
geschlossen:



In die **Ewigkeit**
abberufen wurden:



„Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen einstweilen nur in der gedruckten Ausgabe der bon-i-d“.

Termine: Bitte vormerken!

DEZEMBER

- 2.12. 10.30 Uhr **Herbstgeneralversammlung der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Volmerswerth**, Vereinslokal Freie Wasserfahrer, Volmerswerther Deich 130
- 2.12. 12 Uhr **Generalversammlung der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Flehe**, Bruderhaus "Dietze Mamm"
- 3.12. 14.30 Uhr **Adventfeier der Frauengemeinschaft Hamm**, Pfarrheim Hamm
- 4.12. 15 Uhr **Adventfeier der Gemeinschaft kath. Frauen Schmerzreiche Mutter-Flehe Kirche Schmerzreiche Mutter**, Pfarrheim Flehe
- 6.12. 18 Uhr **Aktive Senioren**: Fahrt zum Weihnachtskonzert in der Hist. Stadthalle Wuppertal, Treffpunkt: Fleher Schule, Fleher Str. 213, bitte anmelden
- 13.12. 14.30 Uhr **Aktive Senioren**: Besinnliche Adventfeier, Pfarrheim Flehe
18 Uhr **Adventfeier der Frauengemeinschaft Volmerswerth**, Pfarrheim Volmerswerth
- 15.12. 15–18 Uhr **»Kunst und Kaffee« – Adventliches Kaffeetrinken** für die Pfarrgemeinde mit adventlicher Musik – Harfe und Klavier, Pfarrsaal St. Ludger
- 16.12. 10.45 Uhr Hl. Messe in Schmerzreiche Mutter, mitgestaltet durch den **Jugendchor ExoDUS**
11.15 Uhr Hl. Messe in St. Suitbertus, mitgestaltet durch den Projektchor **Cantamus Cum Gaudio**
17 Uhr **Adventskonzert des »Cantica Nova«-Chores**, Kirche St. Bonifatius

JANUAR 2013

- 6.1. 17 Uhr **Evensong** des Projektchores »Cantamus Cum Gaudio« in Alt St. Martin
- 9.1. 14.30 Uhr **Aktive Senioren**: Diakon Bernert zum Thema: »Lebenskrisen in den Blick nehmen – Was wünsche ich mir von den Menschen in meiner Umgebung«, Pfarrheim Flehe; anschließend Kaffeetrinken
- 11.1. 16 Uhr **Kommunionkleiderbörse** im Pfarrheim Flehe
- 13.1. 10 Uhr Hl. Messe zum **Patronatsfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Hamm**
- 17.1. 10–11.30 Uhr **Eltern-Kind-Kurs** in Kooperation mit der ASG in der Kita St. Bonifatius
- 20.1. 10.45 Uhr Hl. Messe zum **Patronatsfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Flehe**
- 23.1. 8.30 Uhr **Aktive Senioren**: Fahrt zu den Wurzelkrippen nach Waldbreitbach und Rheinbrohl-

Treffpunkt: Fleher Schule, Fleher Str. 213, Führung und Bus: 12 €, bitte anmelden

- 28.1. 15 Uhr Hl. Messe anl. der **Jahreshauptversammlung der Frauen in St. Blasius**
- 30.1. 14.30 Uhr **Aktive Senioren**: Pfarrheim Flehe; JEKAMI – bunter Nachmittag in der Karnevalszeit – Jeder kann sich am Programm beteiligen. Wahl des Seniors/der Seniorin des Jahres 2013

FEBRUAR

- 3.2. 10 Uhr Hl. Messe zum **Patronatsfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Volmerswerth**
- 5.2. 15.11 Uhr **»Fleher Frauen feiern Karneval«**, karnevalistischer Kaffeeklatsch der GKF-Flehe im Pfarrheim Flehe
- 13.2. 10.30 Uhr **Aktive Senioren**: ab Fleher Schule Wanderung mit anschl. Fischessen im Försterhaus, Stoffeler Damm.
21. od. 28.2. 19.30 Uhr Themenabend **»Wadenwickel, Zwiebelsäckchen & Co«** in Kooperation mit der ASG im Familienzentrum Flehe
- 26.2. 18 Uhr **gem. Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaften** von Flehe, Hamm und Volmerswerth in St. Blasius, Hamm
- 27.2. 8.15 Uhr **Aktive Senioren**: hl. Messe zum Einkehrtag, anschl. Vortrag »Fasten mit Hildegard von Bingen« im Pfarrheim mit Dipl. Theol. Florian Müller. Im Anschluss, ca. 13 Uhr, Imbiss im Fleher Hof.

MÄRZ

- 1.3. 16 Uhr **Weltgebetstag der Frauen**, Info und Kaffeetrinken im Pfarrheim Flehe
17 Uhr **Weltgebetstag der Frauen**, ökumenischer Gottesdienst in der Kirche Schmerzreiche Mutter
17 Uhr **Weltgebetstag der Frauen**, ökumenischer Gottesdienst in der Friedenskirche
- 9.3. 10–14 Uhr **Vater-Kind-Kochkurs** in Kooperation mit der ASG im Familienzentrum Flehe
- 10.3. 10–14 Uhr **Erstkommunionbuchausstellung**, Pfarrheim Flehe
- 13.3. 13 Uhr **Aktive Senioren**: Besuch und Besichtigung von »action medeor« in Tönisvorst, Treffpunkt: Fleher Schule, Fleher Str. 213; Bus, Führung, Kaffee und Kuchen 15 €, bitte anmelden
- 20.3. 15 Uhr **Infonachmittag zum Patenprojekt der GKF – Flehe**. Wir besuchen »den Laden«
- 27.3. 14.30 Uhr **Aktive Senioren**: im Pfarrzentrum Flehe; 2 Filme zum Filmmittwoch: »Wie kommt die Düssel zum Dorf?« und »Anger – Kleiner Bach mit großer Geschichte«. Anschließend Kaffeetrinken

Feiertagsgottesdienste

MO, 24. Dezember, Heiligabend

St. Blasius

- 15.00 Uhr Kinderchristmette als Wortgottesdienst unter Mitwirkung der Hammer Schule
 16.45 Uhr Vorfeier zur Christmette
 17.00 Uhr Christmette, der Kirchenchor singt die Missa »Declina a malo« in F-Dur, op.1, Nr. 1 von Valentin Rathgeber

St. Bonifatius

- 16.00 Uhr Kinderchristmette als Messfeier mit Krippenspiel

St. Dionysius

- 12.00 Uhr Kinderkrippentreff
 17.00 Uhr Einstimmung und anschließend
 17.30 Uhr Christmette mit festlicher Chor- und Bläsermusik

Schmerzreiche Mutter

- 15.00 Uhr Krippenfeier als Wortgottesdienst unter Mitwirkung der Fleher Schule
 18.30 Uhr Christmette, der Kirchenchor singt weihnachtliche Motetten

St. Suitbertus

- 15.30 Uhr Kinderkrippenfeier
 18.30 Uhr Christmette

St. Ludger

- 15.00 Uhr Krippenfeier

Alt St. Martin

- 24.00 Uhr Mitternachtsmesse
 KHG
 23.00 Uhr Christmette

DI, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten

St. Blasius

- 9.30 Uhr Hochamt

St. Bonifatius

- 10.00 Uhr Hochamt

St. Dionysius

- 8.45 Uhr Hochamt
 18.00 Uhr Weihnachtsvesper

Schmerzreiche Mutter

- 10.45 Uhr Hochamt

St. Suitbertus

- 11.15 Uhr Hochamt

St. Ludger

- 9.30 Uhr Hochamt

MI, 26. Dezember, 2. Weihnachtstag, Fest des Hl. Stephanus

St. Blasius

- 9.30 Uhr Festmesse
 15.30 Uhr Kindersegnung

St. Bonifatius

- 10.00 Uhr Festmesse unter Mitw. der Chorgemeinschaft und des Vokalensembles »Laetamus«

St. Dionysius

- 8.45 Uhr Hochamt, der Kirchenchor singt die »Missa in F« von Christopher Tambling und Weihnachtslieder

Schmerzreiche Mutter

- 10.45 Uhr Hochamt, der Kirchenchor singt die Missa »Declina a malo« in F-Dur, op. 1, Nr. 1 von Valentin Rathgeber

St. Suitbertus

- 11.15 Uhr Hl. Messe

St. Ludger

- 9.30 Uhr Hl. Messe



FR. 28. Dezember, Fest Unschuldige Kinder

St. Dionysius

15.30 Uhr Kindersegnung
19.00 Uhr Weihnachtssingen, weihnachtliche Melodien zum Zuhören und Mitsingen mit Kirchenchor, Gospelchor und Quadrophonias

Schmerzreiche Mutter

18.30 Uhr Abendmesse

Stoffeler Kapelle

18.30 Uhr Hl. Messe

SO, 30. Dezember, Fest der Heiligen Familie

St. Blasius

9.30 Uhr Hl. Messe

St. Bonifatius

10.00 Uhr Hl. Messe

St. Dionysius

18.00 Uhr Hl. Messe

Schmerzreiche Mutter

10.45 Uhr Hl. Messe

St. Suitbertus

11.15 Uhr Hl. Messe

St. Ludger

9.30 Uhr Hl. Messe

MO, 31. Dezember, Hl. Silvester

St. Blasius

18.00 Uhr Jahresschlussmesse unter Mitwirkung des Kirchenchores

St. Bonifatius

17.00 Uhr Jahresschlussmesse

St. Dionysius

18.00 Uhr Jahresschlussmesse

Schmerzreiche Mutter

18.00 Uhr Jahresschlussmesse

DI, 1. Januar 2013, Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr

St. Dionysius

18.00 Uhr Hl. Messe

St. Suitbertus

11.15 Uhr Hl. Messe

SO, 6. Januar 2013, Erscheinung des Herrn

St. Blasius

9.30 Uhr Hl. Messe

St. Bonifatius

10.00 Uhr Hl. Messe

St. Dionysius

18.00 Uhr Hl. Messe

Schmerzreiche Mutter

10.45 Uhr Hl. Messe

St. Suitbertus

11.15 Uhr Hl. Messe

St. Ludger

19.00 Uhr Hl. Messe

Alt St. Martin

17.00 Uhr Evensong mit dem Projektchor Cantamus Cum Gaudio





Ich glaube an ... !?!

Gemeinsam durch das Jahr des Glaubens

Ein Glaubensbekenntnis - 12 Abende

1. Abend, Mittwoch, 21. November 2012, 20.00 Uhr
„Der Vater, der Allmächtige“
2. Abend, Mittwoch, 19. Dezember 2012, 20.00 Uhr
„Der Vater, der Allmächtige“
3. Abend, Dienstag, 15. Januar 2013, 20.00 Uhr
„Der Vater, der Allmächtige“
4. Abend, Mittwoch, 20. Februar 2013, 20.00 Uhr
„Der Vater, der Allmächtige“
5. Abend, Dienstag, 19. März 2013, 20.00 Uhr
„Der Vater, der Allmächtige“
6. Abend, Dienstag, 16. April 2013, 20.00 Uhr
„Der Vater, der Allmächtige“

alle Abende im Pfarrsaal St. Bonifatius, Sternwartstraße 69

Weitere Infos unter www.bonifatiuskirche.de und bonid@groups.facebook.com

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Ein Wort in eigener Sache!



Die Ausgaben der **bon-i-d** sollen auch im Bilker Bereich in alle Haushalte gelangen. Dazu benötigen wir die Hilfe vieler Austeiler, die bereit sind, dreimal jährlich das Pfarrmagazin zu verteilen.

Wir würden uns freuen, wenn mit Ihrer Hilfe alle katholischen Haushalte der Kirchengemeinde St. Bonifatius unser Magazin erhalten und so auch am Leben der Gemeinde teilhaben können.

Bitte melden Sie sich in einem unserer Pastoralbüros (Anschriften auf der letzten Seite) oder wenden Sie sich per E-Mail direkt an uns.

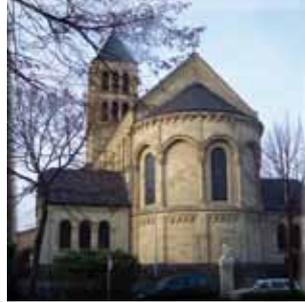
[bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de)

Regelgottesdienste



St. Bonifatius
Max-Brandts-Str. 1

Samstag, 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr,
am 3. des Monats Familienmesse
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse, 4. des Monats
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottes-
dienst
14.30 Uhr Seniorenwortgottes-
dienst, 2. des Monats



St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121

Samstag, 18.00 Uhr, 1. des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr
Montag, 8.00 Uhr
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse, 2. des Monats
Mittwoch, 14.30 Uhr Seniorenmesse
außer am letzten des Monats
Donnerstag, 18.30 Uhr
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst



Schmerzreiche Mutter
In der Hött 26

Sonntag, 10.45 Uhr,
am 4. des Monats Familienmesse
Montag, 18.30 Uhr, 4. des Monats
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die
Verstorbenen der letzten 10 Jahre,
am 1. des Monats mit Aussetzung
und sakramentalem Segen



St. Suitbertus
Suitbertusplatz 1

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkinder-
gottesdienst, 1. des Monats
Sonntag, 11.15 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse, 2. des Monats



St. Dionysius
Volmarweg 3

Samstag, 18.00 Uhr
Sonntag, 18.00 Uhr
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse,
1. des Monats
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und
letzter des Monats
Donnerstag, 8.00 Uhr



St. Ludger
Merowingerstr. 170

Samstag, 18.15 Uhr außer vor dem
1. Sonntag des Monats
1. Sonntag des Monats, 9.30 Uhr, mit
anschl. Gemeindegaststätte
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse, 1., 3. und 5. des
Monats



Alt St. Martin
Martinstr. 72

Mittwoch, 18.30 Uhr



Stoffeler Kapelle
Christophstr. 2 a

Freitag, 8.30 Uhr

Ansprechpartner

SEELSORGER

Dechant Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich[at]erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Hans Volkhart Stormberg
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg[at]erzbistum-koeln.de

Kaplan Christoph Heinzen
Florensstr. 5, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/93886771
christoph.heinzen[at]erzbistum-koeln.de

Diakon Rainer Bernert
Max-Brandts-Str. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/6178400
rainer.bernert[at]erzbistum-koeln.de

Diakon Herbert Erdt
Nievenheimer Str. 44,
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/152266
herberterdt[at]aol.com

Gemeindereferentin Irene Meissner
Merkurstr. 33, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/9388918
Meissner-Irene[at]t-online.de

Gemeindereferent Jörn von Sivers
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/3107343
joern.von-sivers[at]erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pfr. Paul Ludwig Spies
Benzenbergstr. 18, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211/15799828
paul-ludwig.spies[at]erzbistum-koeln.de

Pfr. i. R. Karl Stümpel
Hammer Dorfstr. 121,
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/3020724

KIRCHENMUSIKER

Robert Mäuser, Kantor
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/13729887
robert.maeuser[at]gmx.de

Bernd Müller, Seelsorgebereichsmusiker
Lichtenbroicher Weg 184,
40472 Düsseldorf
Tel.: 0179/4623731
fensterauf[at]gmx.de

Wolfgang Thiel, Kantor
Florensstr. 45, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/3106874

Gabriele Thöne-Mennicken
Sternwartstr. 69, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/3981625

KÜSTER

Gabriel Bartos
Merowingerstr. 126, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/336372

Wilhelm Schlenkhoff
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/392610

PASTORALBÜROS

**St. Bonifatius, St. Ludger,
St. Suitbertus**
Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/335795, Fax: 0211/334264
suitbertus-bilk[at]t-online.de
Di. und Do.: 9.00 – 12.00 Uhr
Mi. und Do.: 15.00 – 16.30 Uhr

**Kontaktbüro: Max-Brandts-Str. 3,
40223 Düsseldorf**
Tel.: 0211/393387, Fax: 0211/3985439
pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de
sanktludger[at]t-online.de
Mo.: 10.00 – 12.00 Uhr

**Schmerzreiche Mutter,
St. Blasius, St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614 und 155663
Fax: 0211/155147
mater-dolorosa[at]arcor.de
Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

**Kontaktbüro: Florensstr. 5,
40221 Düsseldorf**
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr

OT ST. BONIFATIUS

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/305758
got.bonifatius[at]gmx.de

Bei E-Mail-Kontakt bitte
@ durch [ät] ersetzen!!

Für Notfälle, Kranke und Sterbende
ist ein Notruftelefon eingerichtet.

Unter dieser Nummer erreichen Sie Tag
und Nacht einen Geistlichen:

 0175 2641449

KINDERTAGESSTÄTTEN

KiTa Flehe / Volmerswerth:
Ltg. Ursula Gosse
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kitaflehe[at]arcor.de

KiTa Hamm:
Ltg. Agnes Wiesner
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-hamm[at]arcor.de

KiTa St. Bonifatius:
Ltg. Margret Laps-Bartnik
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf Tel.:
0211/391300
info[at]familienzentrum-d-bilk.de

KiTa St. Ludger:
Ltg. Petra Klouten
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita_st_ludger[at]t-online.de

KiTa St. Suitbertus:
Ltg. Stefanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
suitbertus-kita-bilk[at]t-online.de

PFARRBÜCHEREIEN

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121,
40221 Düsseldorf
So.: 10.00 – 11.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 17.30 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch